Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegrammschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postscheckkonto: Leipzig 21208. Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 94. Sonnabend, 23. April 1921, abends. 74. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 4.— Mark ohne Zustellgebühr, bei Abholung am Postschalter monatlich 4.10 Mark ohne Postgebühr. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 46 mm breite, 1 mm hohe Grundschrift-Zeile (7 Silben) 1.10 Mark, Ortspreis 1.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 30 Pf. Jede Zeile. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geriet. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Verkehr mit Ziegenmilch betr.

Der Ernährungs- und Bezirksausschuß hat in seiner Sitzung vom 14. 4. 1921 die Preise für Ziegenmilch und -Käse wie folgt neu festgesetzt.

1. Bei Abgabe von Ziegenmilch durch den Ziegenhalter an den Verbraucher M. 1.90, durch den Händler M. 2.20 für das Liter.

2. Bei Abgabe von Ziegenkäse durch den Ziegenhalter M. 11.40, durch den Händler M. 13.— für das Pfund.

Diese Preise treten sofort in Kraft.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden gemäß §§ 13, 16 der Verordnung der Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917 (R. G. Bl. S. 100) flgd. bestraft.

Die durch Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft vom 3. Mai 1920 — 333 a IV — veröffentlichten Preise werden hiermit außer Kraft gesetzt.

Im übrigen wird auf den Inhalt der Bekanntmachung — 333 a IV — vom 3. Mai 1921 — abgedruckt im Großenhainer Tageblatt vom 8. 5. 20, im Riesaer Tageblatt vom 8. 5. 20, im Radeburger Anzeiger vom 8. 5. 20 verwiesen.

Großenhain, am 20. April 1921.

222 L IV. Der Kommunalverband.

Die diesjährige **Hauptkörung der Bullen** wird in der Zeit von Anfang Mai bis Ende Juli vorgenommen werden.

Die Anmeldung der Bullen zur Körung ist bis

zum 7. Mai 1921

bei dem **Gemeindevorstande** zu bewirken; dies hat auch hinsichtlich der bereits vorgekörten und der innerhalb des Gutsbezirks gehaltenen Bullen zu geschehen.

Die zur Körung vorzuführenden Bullen müssen mit Nasenring versehen sein (zu vergl. auch Unfallverhütungsvorschriften der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft unter B II 6). Alle Bullen, welche beim Körtermine keinen vorschriftsmäßigen Nasenring tragen, werden zurückgewiesen, wobei auch auf die Strafbestimmungen unter D des 1. Nachtrags zu den Unfallverhütungsvorschriften der genannten Berufsgenossenschaft hingewiesen wird.

Die Körtermine werden den Gemeindebehörden durch den Bezirkstierarzt unmittelbar mitgeteilt werden, ebenso ergehen von letzterem die weiteren Anordnungen wegen Vornahme der in den einzelnen Gemeinden beabsichtigten Sammelkörungen.

Großenhain, am 21. April 1921.

289 f II. Die Amtshauptmannschaft.

Kriegerwitwen! Kriegsbeschädigte!

Dienstag, den 26. April d. Js.

gelangt ein Posten **Wäsche, Kleidungsstücke und Schuhwerk** beim unterzeichneten Amte zum Verkauf.

Rentenausweise sind vorzulegen.

Großenhain, am 22. April 1921.

Bezirksamt für Kriegerfürsorge.
Rechtsanwalt Richter als Vorsitzender.

Kohlenabgabe.

Die **Kohlenkartenabschnitte auf die Monate Februar und März werden nur noch in diesem Monat** von den Kohlenhändlern beliefert. Eine Belieferung des Aprilabschnittes wird **nicht** mehr möglich sein.

Mit Ausgabe der neuen Karten Anfang Mai **verfallen** die bisherigen Kohlenkarten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 23. April 1921.

Bezirksarbeitsnachweis Großenhain, Nebenstelle Riesa

mit Facharbeitsnachweis für das Musikergewerbe
Bahnhofstraße Nr. 17, Tel. Nr. 40.
Meldezeit für Frauen vorm. 8—10, für Männer 10½—12½ Uhr.

Es werden gesucht: 1 Fernsprech-Mechaniker, 1 Ankerwickler, 1 älterer Schmied für Hufbeschlag und Kutschwagenbau, 1 älterer Bauschlosser, 3 Horizontalgatterschneider, mehrere Maurer, mehrere Maler, 2 perfekte Stenotypistinnen, 1 Kontoristin aus der Holzbranche, 1 Plätterin, 1 lernende Krankenpflegerin, 1 Hutmacher, 1 Strohhutmaschinennäherin, mehrere Dienst- und Hausmägde, Haus- und Küchenmädchen, 1 Bäckerlehrling, 1 Schmiedelehrling, 1 Gärtnerlehrling, 2 Kellnerlehrlinge.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 23. April 1921.

—* **Konzert Juanita Brockmann — Annamarie Land — Prof. Paul Umlauft.** Der Saal der Elbterrasse war am gestrigen Abend dicht gefüllt, galt es doch, den von ihren Schülerinnen und Schülern verehrten Musikpädagoginnen Juanita Brockmann (Violine) und Annamarie Land (Gesang) Gefühle und Zeichen der Wertschätzung und Freundschaft zum Ausdruck zu bringen. Die seit Jahren in der Kunstwelt rühmlichst bekannte Violinvirtuosin schöpfte namentlich gegen Ende der Vortragsfolge aus dem Vollen. Zu Dank verpflichtete sie die Zuhörerschaft mit dem nicht oft gespielten Violin-Konzert Op. 44 von Bruch. In der kompositorisch allerdings nicht sehr wertvollen Caprice von Guirand entzückte sie durch hervorragende Technik, für die sie in der kurzen Flageolett-Melodie, im doppelgriffigen Spiel, Springbogen, im Passagen- und Arpeggienwerk, in wunderschöner Cantilene Beweise in Fülle erbrachte. — Die Sängerin gab mit Liedern von Schubert, Schumann, Brahms, Umlauft und Mahler wieder beifällig aufgenommene Proben ihrer an dieser Stelle schon mehrfach gewürdigten Kunst. Schumann's „Sandmännchen" und „Marienwürmchen" gaben ihr Gelegenheit, auch hinsichtlich des Vortrags und der Ausdrucksbehandlung des gesungenen Wortes vorbildlich zu sein. Professor Paul Umlauft, der am meisten beschäftigte Künstler des Abends, konzertierte als fein empfindender Begleiter ganz prächtig mit. Er rekomponierte Brahms so vortrefflich, daß der Musiker allein an diesen Liedbegleitungen seine Freude haben mußte. Der Beifall war stark, und nach jeder Nummer der Vortragsfolge wurden den Künstlerinnen Blumenspenden überreicht, während Prof. Paul Umlauft den Dank der Zuhörerschaft dadurch entgegennehmen konnte, daß nach seinen von ihm komponierten Liedern das Verlangen nach Wiederholung zum Ausdruck kam. J. S.

—* **Einziger Tanzabend** der Prima-Ballerina und ersten Solotänzerin der sächs. Staatsoper Dresden, Lina Gerzer, morgen Sonntag ½8 Uhr in der Elbterrasse. Mit Spannung dürfte dem Gastspiel dieser hervorragenden Künstlerin entgegengesehen werden. Herr Baron Carlo v. d. Ropp wird bei dieser Gelegenheit wiederum mit seiner meisterhaften Vortragskunst erfreuen. Musikalische Leitung liegt in bewährten Händen des bekannten Pianisten Herbert Jäger.

—* **Zither-Musik-Verein Riesa-Gröba.** Ein seltener Genuß wird uns am 4. Mai im Stern-Saal vom Zither-Musik-Verein Riesa-Gröba geboten. Das Zither-Orchester des Vereins ist auf über 62 Personen verstärkt und werden bei dem Mai-Konzert 41 Zithern, 10 Streichinstrumente, 11 Mandolinen, Flügel und Harmonium vier Chorwerke berühmter Komponisten zur Aufführung bringen. Außerdem sind Halbchor-Werke, ein Duett und Solo vorgesehen. Der sehr strebsame Verein hat diesmal den Virtuosen und Komponisten Alfred Schicker aus Leipzig unter sehr erheblichen Kosten als Solist für den Abend gewonnen. Der Dirigent des Vereins, Herr R. G. Franz, wird ein Duett spielen. Anläßlich eines Konzertes bei der Herzogin-Witwe von Anhalt in Ballenstedt schrieb das dortige Kreisblatt folgendes: „Das Spiel des Herrn Franz dringt wahrhaft zu Herzen und man kann ihm nicht genug ablauschen von seinem Leid und Freud, was er so meisterhaft zum Ausdruck bringt. Das kostbare Instrument besitzt solch glockenreine Töne, denen Zauber sich niemand entziehen kann." Die bisher ausverkauften Häuser und das musterhafte Verhalten des Publikums sind die beste Empfehlung für das kommende Konzert. Da die neue Zeit auch auf musikalischem Gebiete ihre Spuren zeigt, wird mancher, der sich früher ein Klavier kaufen konnte, zu einem minderwertigen Instrument greifen müssen, und wer ein solches Konzert noch nicht gehört hat, der überzeuge sich, was auf einer Konzertzither geleistet werden kann. —g.

—* **Offiziere und Militär-Vereins-Bund.** Am 14. April hielt in den Räumen des Sächsischen Militär-Vereins-Bundes in Dresden der 2. Schriftführer Oberstleutnant-rat Professor Dr. Gebhardt vor den zahlreich erschienenen Vertretern der sächsischen Offiziersvereinigungen auf Einladung des Präsidiums einen Vortrag über Wesen, Zweck, Aufgaben und Ziele der Militärvereine im Allgemeinen, sowie über die Einrichtungen des Sächsischen Bundes im Besonderen. Weitere Aufklärungen gab Präsidialmitglied Oberregierungssekretär Paul. Eine anschließende Aussprache bezeugte das lebhafte Interesse der Hörer an den Ausführungen.

—* **Staatshochschule für Musik.** Die Nachrichtenstelle der sächsischen Staatskanzlei teilt über den vom Gesamtministerium in der Sitzung vom 22. April 1921 gefaßten Beschluß, betreffend die Gründung einer Staatshochschule für Musik und redende Künste in Dresden, folgendes mit: Das Gesamtministerium stimmt dem Plane der Errichtung einer Staatshochschule für Musik und redende Künste in Dresden im Prinzip zu, ist aber infolge der Finanzlage des Landes außer Stande, neben der Ueberlassung der entsprechenden Räume im Taschenbergpalais einen Beitrag aus Staatsmitteln zu gewähren. Falls auf dieser Grundlage unter Heranziehung der vom Rate der Stadt Dresden und von privaten Seiten in Aussicht gestellten Zuschüsse der Plan verwirklicht werden kann, soll die Hochschule als Staatshochschule vom Staate geführt und insbesondere durch staatliche Prüfungen und staatliche Mitverwaltung als Staatshochschule gekennzeichnet werden.

—* **Die Schmähsucht der „Leipziger Volkszeitung".** Unter dieser Ueberschrift schreiben die „Leipz. N. Nachr.": In einem kritischen Bericht über die Sitzung des sächsischen Landtages, die die gemeinsame Absage der bürgerlichen Parteien an die sozialistische Klassenregierung brachte, scheut sich die „Leipziger Volkszeitung" nicht, folgende Sätze niederzuschreiben: „Das Bezeichnendste dabei ist aber, daß sich zu diesem Streich Herr Dr. Seyfert gebrauchen ließ, derselbe Herr Seyfert, der als demokratischer Kultusminister eine unsäglich lächerliche Rolle spielte und von seinen jetzigen deutschnationalen Freunden in der Wahlbewegung nach Strich und Faden abgebürstet wurde, und der sich mit einer jährlichen Pension von 46000 Mark auf Kosten der Steuerzahler von den Strapazen seiner Ministertätigkeit ausruht." Die große Erbärmlichkeit dieser Kampfesweise wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß binnen kurzem auch einer der sozialistischen Minister, nämlich Herr Schwarz, „auf Kosten der Steuerzahler" 46000 Mark Pension einstreicht. Und sollte es das Verhängnis wollen, daß der Polizeiminister Lipinski so lange auf seinem Ministerposten kleben bliebe, daß er die Pensionsfähigkeit erreicht, dann würde er sicher auch nicht so zimperlich sein und darauf verzichten, „auf Kosten der Steuerzahler sich von den Strapazen seiner Ministerherrlichkeit zu erholen". Wer im Glashause sitzt . . . — In einem anderen Artikel der „Leipz. N. Nachr.", betitelt: „Die schleichende Regierungskrise in Sachsen" heißt es: Durch den Hinzutritt des mehrheitssozialistischen Fellisch, der in Wirklichkeit den Unabhängigen viel näher steht, erhält das Kabinett zweifellos eine weitere Linksdrehung, die den Mehrheitssozialisten besonders gefährlich insofern werden dürfte, als der beurlaubte Dr. Harnisch künftig in den Kabinettssitzungen fehlen wird, so daß bei den Entscheidungen drei vollwertige Unabhängige gegen 2½ mehrheitssozialistische Minister stehen. In unabhängigen Kreisen spricht man schon offen von baldigen Neuwahlen. Sollte es den Herren selbst ungemütlich ob der Zunahme ihrer Macht werden?

—* **Hölz kommt nicht nach Sachsen.** Der „Räuberhauptmann" Max Hölz, der sich gegenwärtig im Moabiter Untersuchungsgefängnis zu Berlin befindet, um wegen verschiedener Verbrechen, u. a. wegen Anstiftung zu dem Siegessäulenattentat, abgeurteilt zu werden, wird von fünf deutschen Staatsanwaltschaftsbehörden wegen einer ganzen Reihe anderer und ähnlicher Verbrechen verfolgt. Die Staatsanwaltschaften zu Plauen und Dresden nehmen den Verbrecher wegen räuberischer Erpressungen an Bewohnern des Vogtlandes, wegen Anstiftung zur Brandlegung, Einbruchsdiebstahls, Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz, Raubes usw. in Anspruch. Es besteht nun der Plan, sämtliche dem Hölz zur Last gelegten Verbrechen vor einem Gerichtshof zu verhandeln, und zwischen den verschiedenen Staatsanwaltschaftsbehörden ist erwogen worden, Hölz im Berliner Untersuchungsgefängnis zu belassen und sämtliche ihm zur Last gelegte Straftaten vor dem Berliner Sondergericht zu verhandeln. Die Akten über die im Vogtlande von Hölz begangenen Verbrechen sind geschlossen und sämtliche Sachen sind spruchreif. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat sich die Staatsanwaltschaft zu Berlin mit dem Vorschlage der übrigen Staatsanwaltschaften, Hölz in Berlin zu belassen und dort sämtliche gegen ihn schwebende Strafsachen zu einer Sache zu vereinigen, einverstanden erklärt, sodaß der Wunsch seiner Anhänger, Hölz möchte auf den Transporten Gelegenheit zur Flucht finden, nicht in Erfüllung gehen dürfte. Zu den in Berlin zur Verhandlung kommenden sächsischen Verbrechen kommen Zeugen nicht in Frage, da diese bereits von den Staatsanwaltschaften zu Dresden und Plauen vernommen worden sind. Als erste der gegen Hölz zur Verhandlung kommenden Strafsachen sind die Vorgänge in Falkenstein und Plauen in Aussicht genommen.

—* **Ausstellung zur Bekämpfung der Tuberkulose.** Gestern mittag fand in Dresden in Gegenwart der Staats- und städtischen Behörden sowie zahlreicher Ehrengäste die Eröffnung der vom Deutschen Hygiene-Museum in Dresden veranstalteten Ausstellung zur Bekämpfung der Tuberkulose statt, wobei Oberbürgermeister Blüher als Vorsitzender des Deutschen Hygiene-Museums die Begrüßungsansprache hielt. Ministerpräsident Buck sprach den Ausstellern den Dank für das Zustandekommen derselben aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ausstellung von segensreichen Folgen begleitet sein möge. Weitere Ansprachen hielten sodann Geheimrat Bumm, Präsident des Reichsgesundheitsamtes und Minister Lipinski. Beim Rundgang durch die Ausstellung übernahm Regierungsrat Dr. med. Woithe die Führung und gab hierbei von den Anwesenden mit Dank und Beifall aufgenommene Erläuterungen.

—* **Zur Konferenz der Ernährungsminister.** Den sächsischen Vertretern auf der Konferenz der Deutschen Ernährungsminister, die am vergangenen Montag in Bremen getagt hat, ist es trotz entschiedener Vorstellungen nicht gelungen, den Standpunkt der sächsischen Regierung durchzusetzen, daß für eine Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung von Milch und Butter der Zeitpunkt noch nicht gekommen sei. Lediglich zwei Staaten haben sich diesem Standpunkt angeschlossen, alle übrigen sprachen sich für die in einigen Wochen vorzunehmende Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung aus. Den einzelnen Ländern soll die Möglichkeit gegeben werden, für eine gewisse Uebergangszeit besond. Bewirtschaftungsbestimmungen zu erlassen, besonders um den Milchzufluß nach den Verbrauchszentren regeln zu können. Dabei dürfen jedoch die bestehenden Lieferungsbeziehungen zwischen den Ländern nicht gestört werden. Die Konferenz beschäftigte sich ferner mit den Bestimmungen über den Fremdenverkehr, deren völliger Fortfall für das laufende Jahr zu erwarten ist; weiter mit den noch geltenden Beschränkungen des Verkehrs mit Fleisch. In diesem Punkte wird voraussichtlich der Schlußscheinzwang sowie der Genehmigungszwang für den Handel mit Fleisch aufgehoben werden; dagegen dürfte der Genehmigungszwang für den Verkauf von Frischfleisch im Kleinhandel noch aufrechterhalten werden. Eine wesentliche Neuerung für die Konferenzen selbst wurde insofern beschlossen, als man sich künftig angesichts des Abbaues der Zwangswirtschaft weniger mit den Fragen der öffentlichen Bewirtschaftung als mit der Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung beschäftigen wird. Die nächste Konferenz, die in Stuttgart stattfinden wird, soll darin insofern vorangehen, als auf ihrer Tagesordnung die Düngerfrage stehen wird.

—* **Schutz der Arbeiter bei Betriebsstillegungen.** Das Sächsische Arbeitsministerium hat beim Reichsarbeitsministerium beantragt, die Verordnung über Betriebsabbrüche und Stillegungen vom 8. November 1920 von Grund aus umzuändern. Insbesondere soll diese Verordnung künftig sozialpolitisch noch den Richtung wirken, daß

die Arbeitnehmer einen weitgehenden Rechtsschutz gegenüber etwaigen willkürlichen Maßnahmen von Arbeitgebern und gegenüber drohender Erwerbslosigkeit erhalten. Das Arbeitsministerium fordert deshalb folgende Verbesserungen zugunsten der Arbeiterschaft und der Volkswirtschaft: 1. Die Tätigkeit der Demobilmachungsbehörde soll nicht nur eine untersützende sein; diese Behörde soll künftig das Recht haben, ein Verbot des Abbruches oder der Stillegung auszusprechen. 2. Die Beschlagnahme und Enteignung soll sich künftig nicht nur auf die Vorräte und die bedrohten oder betroffenen Gegenstände, sondern auf den gesamten Betrieb erstrecken dürfen. 3. Es soll die Möglichkeit geschaffen werden, mit Hilfe der Beschlagnahme und Enteignung die Weiterführung von Betrieben im Interesse der Allgemeinheit durch eine öffentliche Stelle auch gegen den Willen des Arbeitgebers durchzuführen. 4. Künftig soll die Festsetzung des Preises bei Enteignungen durch die Demobilmachungsbehörde endgültig und unanfechtbar sein; ferner soll bei Beschlagnahmen und Enteignungen die Höchstgrenze des Tagespreises der Entschädigungen durch die Demobilmachungsbehörde niedriger festgesetzt werden können. 5. Die Fristen, insbesondere die kurzgestellten Fristen für die Ermittlung der Hilfsmaßnahmen und für die Durchführung der Beschlagnahme und Enteignung sollen wesentlich verlängert werden. Das Arbeitsministerium hofft, daß durch die Verwirklichung dieser Anregungen die Betriebsanlagen geschützt und der Volkswirtschaft erhalten und die Interessen der Arbeiter mehr als bisher berücksichtigt werden. Es hat Vorsorge getroffen, daß die Behandlung der Angelegenheit durch die Reichsregierung nach Möglichkeit beschleunigt wird.

— * **Die Reisekostenvergütungen** für die sächsischen Staatsbeamten waren angesichts der veränderten Teuerungsverhältnisse in jeder Weise unzeitgemäß geworden. Bei jeder Dienstreise mußten die Beamten aus der eigenen Tasche zuzahlen, um die Reise ausführen zu können. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hatte darum einen Antrag gestellt, die eine den Zeitverhältnissen entsprechende Regelung des Reisekostenwesens bezweckte. In der Donnerstagsitzung des Sächsischen Landtages erklärte nun der Minister des Innern Lipinski, daß die Regierung in Anlehnung an den neuesten Erlaß der Reichsregierung eine Erhöhung der Reisekostenvergütung beschließen werde.

* **Gröba.** Auf vielseitigen Wunsch hin wird die Frühlings-Aufführung von Anita Lambeck „Die Wurzelkinder" am 25. d. Mts. im Gasthof Große von den Gröbaer Strickkindern zum 2. Male gespielt. Es wird vorher ein Vortrag mit Dichtungen: „Des Kindes Tageslauf" gelesen. Der Reingewinn soll den bedürftigen Großmütterchen zufließen.

Dresden. In einer Familie in Dresden-Nitz heirateten in den letzten Wochen Vater und Sohn zwei Schwestern. Ersterer eheltichte vor 14 Tagen die ältere, letzterer am Sonntag die jüngere Schwester. Die ältere Schwester ist demnach die Stiefmutter der jüngeren. Auch sind sie Schwägerinnen und Vater und Sohn Schwager geworden.

Großcotta bei Pirna. Der 52 Jahre alte Fabrikwächter W. aus Ottendorf war am Mittwoch abend gegen 9 Uhr auf dem Wege von Ottendorf nach seiner Dienststätte in Rottwerndorf. In der Nähe des hiesigen Bahnhofes wurde er auf der Straße von einem Auto überfahren. Die Insassen kümmerten sich nicht um den Ueberfahrenen, sondern fuhren in der Richtung nach Berggießhübel zu weiter. Der Verunglückte wurde erst später im Blute liegend aufgefunden, er hatte einen schweren, komplizierten linken Unterschenkelbruch und eine Kopfverletzung davongetragen.

* **Zwickau.** Vor mehreren Wochen wurden 32 Obstbäumchen auf der Straße nach Alberoda abgeknickt. Es war gelungen, den Täter zu ermitteln, der zur Zeit in Zwickau seine Strafe verbüßt. Nun wurden vergangene Woche abermals fünf und in der Nacht zum Dienstag wiederum 18 Bäume geknickt. Der Polizeihund verfolgte die Spur und lief geradewegs in das Haus der Eltern des in Zwickau Inhaftierten, wodurch der Verdacht entsteht, daß Familienangehörige, um den Sohn zu entlasten, diese Frevel taten nochmals ausgeführt haben.

* **Oelsnitz i. E.** In Oelsnitz i. E. wurde der 22jährige Bergarbeiter Kalms aus Gersdorf verhaftet, der im Verdacht steht, beim letzten Streik die Kesselfeuer aus dem Augustaschacht herausgerissen zu haben, wodurch die arbeitenden Bergleute an der Ausfahrt verhindert wurden.

* **Reichenbach i. V.** Eine durch Nebenumstände tiefbetrübliche Strafsache gelangte jetzt zur Aburteilung. In Reichenbach machte sich ein im 82. Lebensjahre stehender Mann, der sich sein langes Leben hindurch straffrei gehalten, der gewerbsmäßigen Hehlerei schuldig und mußte — da eine andere Strafmöglichkeit nicht besteht — zur Mindeststrafe von einem Jahre Zuchthaus verurteilt werden. Es handelt sich um die Verarbeitung von gestohlenem Garn im Werte von mehr als 16 000 Mark. Die Diebe, die dem Greis das ihrem Arbeitgeber entwendete Gut zugeführt, erhielten Gefängnisstrafen von einem Jahr und zwei Monaten, bezw. 7 Monaten und drei Jahre Ehrverlust auferlegt.

)(**Leipzig.** In letzter Zeit waren des öfteren Artikel mit der Aufschrift „Reichswehr im Dienste der Deutschnationalen" in hiesigen Blättern gebracht worden. Gestern abend gegen 6 Uhr sind daraufhin auf Veranlassung des Standortkommandos auf dem Augustusplatze zwei Personen in Uniform zur Feststellung ihrer Personalien durch die Polizei auf eine in der Nähe befindliche Polizeiwache gebracht worden. Die dortige Untersuchung hat ergeben, daß es nicht Angehörige der Reichswehr waren.

* **Leipzig.** Großes Aufsehen erregte seinerzeit in Leipzig die Entführung einer 15jährigen Haustochter durch ihren Liebhaber, den 30 Jahre alten Händler Joseph Nowara. Nowara, der verheiratet ist, hatte das Mädchen in Hannover, wo es seine Ferien verlebte, kennen gelernt und verführt. Im September des vergangenen Jahres stahl die Verführte auf sein Anstiften hin ihrer Tante in Leipzig eine Geldsumme von 200 000 M sowie Schmucksachen im Wert von etwa 4000 Mark. Nur leicht bekleidet ergriff sie in der Nacht die Flucht, wo sie auf der Straße von Nowara mit einem Auto erwartet wurde. Das Pärchen fuhr dann von einer Stadt zur andern, wobei das Geld mit vollen Händen ausgegeben wurde, bis es endlich gelang, die beiden in Delmenhorst, wo Nowara in eine Prügelei verwickelt worden war, zu verhaften. Jetzt fand die Angelegenheit ihr Nachspiel vor der 3. Strafkammer des Leipziger Landgerichts, die Nowara zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust und das verführte Mädchen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilte. Wegen Beihilfe zu der Entführung wurde der Werkmeister Gäfe zu sieben Monaten Gefängnis und einjährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Eine Protestnote an den Völkerbund. Die Regierungskommission des Saargebietes hatte angeordnet, daß vom 1. Mai d. J. ab im Saargebiete die Gebühren bei der Post und Eisenbahn in Franken erhoben, sowie die Gehälter und Löhne bei diesen Verwaltungen in Franken gezahlt werden sollen. Wie wir erfahren, hat die Reichsregierung wegen dieser Verordnung eine Protestnote an den Völkerbund und an die Regierungskommission des Saargebietes gerichtet, in der erklärt wird, daß diese Verordnung gegen den Vertrag von Versailles verstoße.

Das Sondergericht Halberstadt fällte nach zweitägiger Verhandlung gegen eine Reihe Kommunisten wegen Beteiligung an dem Dynamitraube aus dem Schacht Braunsumpf bei Blankenburg vor den Pfingstfeiertagen das Urteil. Sie erhielten wegen schweren Raubes und Verbrechens gegen § 5 und 7 des Sprengstoffgesetzes der Angeklagte Mayer aus Aschersleben 10½ Jahre Zuchthaus, 6 Angeklagte je 5 Jahre, 6 Angeklagte je 3 Jahre, 4 Angeklagte je 2½ Jahre und ein Angeklagter 2 Jahre 2 Monate Zuchthaus. Drei Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 8 Jahren bis 8 Monaten.

Das Programm der neuen Regierung in Mecklenburg. In der gestrigen Sitzung des Landtages gab der Mitglieder-präsident Stelling eine Regierungserklärung ab, in der er u. a. folgende neuen Programmpunkte verlas: 1. Sicherung der Verfassung des mecklenburgischen Freistaates in der deutschen Republik gegen jeden ungesetzlichen Angriff von rechts oder links. 2. Demokratisierung der Verwaltung. 3. Ausbau der Selbstverwaltung der Aemter unter Beschränkung der Befugnisse der Drosten auf das im Staatsinteresse notwendige Mindestmaß. 4. Sicherung und Ausbau der bestehenden Rechte der Arbeiter, Angestellten und Beamten. 5. Sicherung und Ausbau sozialpolitischer Maßnahmen auch auf dem Gebiete der Rechtsentwicklung. 6. Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot sowie zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Beschaffung von Arbeit. 7. Förderung des Siedlungswesens. 8. Durchführung der Trennung von Kirche und Schule. 9. Einführung der Einheitsschule.

Der rätselhafte Herry entdeckt. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, die Person und den Aufenthalt des rätselhaften Herry, der bei den Berliner Anschlägen eine bedeutende Rolle spielte, ausfindig zu machen. Es handelt sich um einen gewissen Wilhelm Häring aus Magdeburg, der augenblicklich in Halle in Haft sitzt, da ihm wegen seiner regen Beteiligung an den jüngsten kommunistischen Unruhen in Mitteldeutschland verschiedene Vergehen zur Last gelegt werden.

Die Thüringer Staatspolizei. Zu der Beurlaubung des Leiters der thüringischen Staatspolizei, des Majors Müller-Brandenburg wird jetzt amtlich gemeldet, daß seitens des Reichsministeriums des Innern gegen Müller-Brandenburg ein Verfahren wegen staatsgefährlicher Umtriebe eingeleitet wurde. Die thüringische Staatspolizei ist in der Angelegenheit der Befreiung von Schwerverbrechern aus dem Gothaer Gefängnis schwer kompromittiert worden.

Die Stockung des Güterverkehrs an der Zollgrenze. Wie die „Tägl. Rundschau" aus München berichtet, trafen dort Meldungen aus der Pfalz ein, daß der gesamte Güterverkehr an der neuen Zollgrenze stocke. An den Zollabfertigungsstellen in Ludwigshafen, Speyer und Germersheim seien keine deutschen Beamten mehr tätig. Für die Strecke Mannheim—Ludwigshafen—Worms wurde die Zurückstellung der Güter angeordnet.

Internationaler Kongreß der Transportarbeiter. In der vorgestrigen Sitzung des internationalen Kongresses der Transportarbeiter in Genf erstattete die Sonderkommission der Eisenbahner einen Bericht, in dem beantragt wird, alle angeschlossenen Unionen über Möglichkeit der Teilnahme der Eisenbahner bei der Festsetzung der Arbeitsbedingungen und an den Verwaltungen der Eisenbahnen zu befragen. Der Bericht wurde angenommen. Eine Sonderkommission der Transportarbeiter brachte 4 Resolutionen ein, von denen die erste sich auf die Forderungen der noch nicht organisierten Dockarbeiter bezieht, sie wurde mit dem Zusatz angenommen, daß eine internationale Konferenz der Handlanger und Dockarbeiter einzuberufen ist. Die zweite Resolution, die die Verteidigung des Achtstundentages und die Beibehaltung der gegenwärtig bezahlten Löhne betrifft, wurde angenommen. Die dritte Resolution über die Beschäftigung der Hafen- und Dockarbeiter wurde nach kurzer Debatte an den Generalrat zurückverwiesen. Die vierte Resolution, die die Schaffung eines besonderen Amtes für Hilfshafenarbeiter verlangt, das ihnen Löhne auszahlen soll, auch wenn sie keine Arbeit haben, oder krank sind, wurde angenommen.

Einigungsbestrebungen in der Kriegsbeschädigtenbewegung. Am 16. und 17. April 1921 traten die Vertreter sämtlicher Kriegsopferorganisationen Deutschlands zu einer Besprechung in Weimar zusammen, die die Vereinigung aller Organisationen auf der Grundlage des vom Einheitsverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen Deutschlands, e. V., Sitz Leipzig und des Bundes Deutscher Kriegsbeschädigter e. V., Sitz Hamburg aufgestellten Vereinigungsgrundlage zum Ziele hatte. Der erste Tag der Beratungen endete damit, daß sich der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener Berlin selbst ausschloß durch die Erklärung, mit dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen Berlin und dem internationalen Bund der Kriegsopfer Deutschlands trotz ihrer grundsätzlichen Anerkennung der aufgestellten Gesichtspunkte nicht zu verhandeln. Die Beratungen wurden am folgenden Tage zwischen dem Einheitsverband Leipzig, dem Reichsbund Berlin, dem Bund deutscher Kriegsbeschädigter Hamburg und dem Internationalen Bund-Berlin fortgesetzt. An diesem Tage stand die Frage der parteipolitischen und konfessionellen Neutralität auf der Tagesordnung. In diesem Punkte konnte ein Einvernehmen mit dem Internationalen Bund Berlin nicht erzielt werden, da derselbe den Standpunkt vertrat, daß die neue Organisation sich am Klassenkampfe beteiligen müsse. Dem konnten die noch anwesenden Kriegsopferorganisationen grundsätzlich nicht zustimmen. Der Internationale Bund Berlin hat sich daraufhin von den Verhandlungen zurückgezogen. Am Abend desselben Tages wurde unter den drei übrigen Organisationen ein vollständiges Einvernehmen dahingehend erzielt, daß die neue Organisation parteipolitisch und religiös neutral sein müsse, ohne Rücksicht auf Standesunterschiede. Sodann wurde zur Zusammensetzung der Organisation Stellung genommen, die nur aus Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen erfolgen soll. Den Organisationen angehörende Kriegsteilnehmer können auch in der neuen, vereinigten Organisation verbleiben. Eine neue Werbung von Mitgliedern unter den Kriegsteilnehmern soll nicht erfolgen. — Zur Behandlung aller weiteren Fragen in sozialpolitischer und organisatorischer Hinsicht ist eine neungliedrige, paritätisch zusammengesetzte Kommission eingesetzt, die bereits am 30. ds. Mts. zur weiteren Arbeit zusammentreten wird. Bei der Vereinigung dieser drei großen Kriegsopferorganisationen handelt es sich um den Zusammenschluß von weit über einer Million Kriegsbeschädigter u. Kriegerhinterbliebenen des deutschen Reiches.

Zum Verbot der „Hamburger Warte". Unsere Mitteilung über das Verbot der „Hamburger Warte" in Nr. 89 uns. Bl. vom 9. April d. Js. bedarf insofern der Richtigstellung, als die „Hamburger Warte" nicht ein kommunistisches, sondern ein nationales Blatt ist.

Rußland.

Trotzki auf dem Kriegspfad. Laut Londoner „Times" soll Trotzki in einer Rede erklärt haben, daß das Rote Heer in Kürze eine Offensive im Westen beginnen soll, sowie einen Vergeltungskrieg gegen Polen. — Inzwischen stellt ein Blatt in Helsingfors fest, daß die Rote Armee die Aufstände in Sibirien und in der Ukraine nicht unterdrücken kann.

England.

Vom Bergarbeiterstreik. Die Bergleute haben einer Zusammenkunft mit dem Premierminister und den Bergwerksbesitzern zugestimmt, die gestern nachmittag stattfinden sollte. Die Besprechungen der Bergarbeiter sind auf heute verschoben worden. — Reuter meldet ferner: Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter nahm eine Vertrauenstagesordnung für den Sekretär und den Vollzugsausschuß an und erhob Einspruch gegen die offizielle Erklärung des Arbeiterdreibundes über den Widerruf des Streiks. Die Berichte aus den einzelnen Bergwerksbezirken unterstützen [illegible] Forderung nach einem Nationalisierungsamt und nach Nationalisierung der Bergwerke.

Die Rheinschiffahrtsfrage.

Der Pariser Friedensvertrag hat in seinem Artikel 368 das Mannheimer Abkommen vom 17. Oktober 1868 teilweise außer Wirkung gesetzt. Die einschneidenden Aenderungen, die damaligen und in den folgenden Verträgen bezweckten nicht nur, Frankreich in seine neuerwarmten Rechte als Rheinuferstaat einzusetzen, sondern auch die Stellung Deutschlands zu schwächen und auch in der Rheinfrage eine Ueberherrschung der Alliierten zu schaffen. Die einseitige Regelung des Siegerbundes, mit der Deutschland sich gezwungenermaßen abfinden mußte, hat besonders in Holland verstimmt, weil die Interessen dieses Landes und seine Stellung als wichtiger Uferstaat nicht berücksichtigt wurden. Während früher die Uferstaaten je eine Stimme in der Zentralkommission hatten und der Vorsitz jährlich wechselte, hat Frankreich 5 Stimmen und den ständigen Vorsitz, Deutschland 4 Stimmen und Holland nur 2 erhalten, während auch die Nichtuferstaaten, England, Belgien und Italien, je zwei Stimmen haben sollten. Die Schweiz sollte gleichfalls aufgenommen werden. Die starke Verstimmung in Holland kam u. a. dadurch zum Ausdruck, daß die holländische Regierung zu der ersten Konferenz des neuen Zentralausschusses keine Delegierten entsandte. Die indessen gepflogenen Verhandlungen haben zu einer Aenderung des ursprünglichen Planes dahin geführt, daß u. a. Holland anstatt zwei, drei Stimmen im Rat erhalten soll. Die holländische Regierung hat infolge dieser Verhandlungen sich entschlossen, sich mit der neuen Lage zufrieden zu geben, aber die holländische öffentliche Meinung ist noch keineswegs beruhigt. Wiederholt kommt in der Presse zum Ausdruck, daß das Mannheimer Regime niemals zu irgendwelchen Beanstandungen Anlaß gegeben habe. Selbstverständlich findet man es notwendig, daß jetzt auch Frankreich die vor 1871 innegehabten Rechte wieder erhält, aber die Aenderungen am bestehenden Regime sollten auf ein Mindestmaß beschränkt bleiben. Man befürchtet, daß Frankreich und seine Verbündeten ihre Machtstellung ausnützen könnten. Besonders wird die Gefahr beachtet, daß zugunsten der vielen Kanäle, welche geplant sind, dem Rhein soviel Wasser entnommen werden könnte, daß die Schiffbarkeit des Stromes selbst in der trockenen Jahreszeit darunter leiden könnte. Da diese Frage auch für die Schweiz sehr große Bedeutung hat, betont man, daß die Interessen Hollands und der Schweiz hier parallel gehen und man hofft auf ein Zusammengehen beider Staaten, falls dies sich als notwendig herausstellen sollte. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Abgabefreiheit auf dem Strom. Man erinnert sich, daß Holland seiner Zeit mit Deutschland auch über diese Angelegenheit verhandelt u. konsequent für die vollkommene Freiheit des Verkehrs sich eingesetzt hat. Eine letzte und wesentliche Frage ist die der Souveränität über das Stromgebiet im jeweiligen Lande. Auch hier werden die Holländer, die jetzt sich weiter an den Sitzungen des Rheinschiffahrtsrates beteiligen werden, den Standpunkt vertreten, daß Holland innerhalb seiner Landesgrenzen die vollständige Souveränität über den Rhein besitzt. Die holländische Oeffentlichkeit wird keineswegs geneigt sein, irgendeine definitive Regelung gutzuheißen, welche diese vitalen Wünsche nicht berücksichtigt, und unter dem Drange der öffentlichen Meinung wird das holländische Parlament nur einen diesen Wünschen entsprechenden Vertrag ratifizieren. Deutschland kann dieser holländische Standpunkt nur angenehm sein.

Riesaer Ferienwanderungen.

„O wunderschön ist Gottes Erde!" Beglückt jauchzt es das Menschenkind, dem es vergönnt ist, auf rüstiger, froher Wanderfahrt sich recht innig und herzlich an den Herrlichkeiten der ewig jungen Mutter Natur zu erfreuen, ganz besonders, wenn ihm das Glück beschieden ist, den Schritt einmal weiter als zu den bereits bekannten und durchwanderten Gebieten der engeren Heimat hinzulenken, neue Gegenden zu erschauen, den Blick schweifen zu lassen über liebliche Täler und waldige Höhen, hinab in herzbeklemmende Abgründe und empor an himmelstarrenden Felsendomen. Auch unsere Riesaer Jungen und Mädel haben in den Jahren vor dem Kriege oft dieses Glück genossen, und es werden Hunderte junger Leute noch heute in freudiger Dankbarkeit jener prächtigen Wandertage gedenken, die sie im Kreise fröhlicher Gefährten in unseres Sachsenlandes schönsten Gauen durchlebten.

Schon häufig bin ich gefragt worden, ob wir denn nicht auch eine solche größere Reise wieder einmal anstellen wollten. Ja, wenn die Sorge um ausreichende Verpflegung nicht gewesen wäre, und wenn die Kosten für alles Notwendige nicht das Fünf- und Zehn- und Mehrfache gegen früher betrügen! Aber freilich — der Anfang muß schon wieder einmal gemacht werden, die schlimmsten Nöte sind ja gottlob vorbei, und ich denke, es gibt wieder so viel an Lebensmitteln zu erstehen, daß wir um das leibliche Wohlbefinden unserer jungen Wanderer — auch wenn sie tüchtigen Hunger kriegen — nicht mehr besorgt zu sein brauchen. Deshalb habe ich für die kommenden Pfingstferien das schöne Wanderheim in Schöna bei Schandau auf einige Tage für uns gesichert; das wollen wir als Standquartier benutzen und von hier aus Ausflüge durch die ganze Sächsische Schweiz unternehmen, um deren hervorragendste Schönheiten kennen zu lernen und zu genießen: den Winterberg und die Bastei, die Kaiserkrone, den Lilien- und den Königstein, den Uttewalder Grund und die Schwedenlöcher usw., ja wir wollen auch einmal hinüber nach Böhmen — jetzt sagt man stolz „in die Tschechoslowakei" — zum Prebischtor und dann mit dem Boote durch die herrliche Edmundsklamm, und auf der Hinreise werden auch noch einige Sehenswürdigkeiten von Dresden mitgenommen.

Ja, höre ich sagen, das wird ja wohl sehr schön werden — aber die Kosten: das teure Fahrgeld, Gebührerfahrten, Bootfahrt, Uebernachtung, Essen und Trinken für vier Tage! Nun freilich, für 10 bis 15 Mark wie früher geht das heute nicht mehr, mit 80 Mark müssen wir wohl schon rechnen. Aber wenn wir bedenken, daß den meisten Jungen jetzt eine Reise mit den Eltern gleich gar nicht möglich ist, wird dieser Betrag immer noch erschwinglich erscheinen, da ihnen ja damit ein Erlebnis dargeboten wird, an dem sie gar manches Jahr werden zehren können. Die Teilnehmerzahl kann wegen der in Schöna vorhandenen Betten nur eine beschränkte sein, mehr als 20 sind nicht unterzubringen. Deshalb ist es ratsam, sich bald bei mir anzumelden; es gibt ja auch noch mancherlei vorher gemeinsam zu besprechen. Die Altersstufen von etwa 13—15 Jahren werden in erster Linie berücksichtigt.

Also Wanderheil, liebe Riesaer Jungen, zu glücklicher Maienfahrt in die schöne Sächsische Schweiz!

Leiter Rich. Hofmann,
für den Ortsausschuß für Jugendwanderungen.

Besser als bittere Mandeln und Zitronen
dabei billiger, bequemer und gesünder sind
Dr. Reppins Backöle
„Bittermandel und Zitrone"
Versuchen Sie auch Dr. Reppins Vanillinpulver, Backpulver und Rum-Aroma.
Bezirks-Vertreter: Gustav Viehhäuser, Riesa, Weißiusstr. 30.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 26. April 1921.

Die Regierungserklärung im Reichstag.

X **Berlin.** Der „Berl. Lokalanz." erfährt, daß das gesamte Reichskabinett, mit Ausnahme des Reichsernährungsministers, gestern nachmittag 5 Uhr zusammentreten werde, um die Regierungserklärung über die neuen Reichslasten entgegenzunehmen, die während unserer Zeit des heutigen Tages erneut Besprechungen mit der Reichstagsfraktion gehalten werden. Der „Vorwärts" zufolge wurde das Reichskabinett erst am Montag zusammentreten.

Ein Protest des deutschen Bremerbundes.

X **Berlin.** Eine vom Deutschen Bremerbunde und andern Bremerverbänden einberufene große Versammlung im Berliner Stadtbahnhofe protestierte gegen die Verpflichtung farbiger Truppen im besetzten Gebiet am Rhein. Es wurde eine Resolution angenommen, die energisch Protest gegen die schwarze Schmach erhebt.

Die Beerdigung August Scherls.

X **Berlin.** Unter sehr großer Teilnahme weiter Kreise, besonders auch von Vertretern der Berliner Zeitungsunternehmungen, erfolgte gestern nachmittag die Beerdigung des Begründers des „Berl. Lokalanz.", August Scherl. Die Trauerrede hielt Oberhofprediger D. v. Dryander.

Deutschpolnische Verhandlungen.

X **Berlin.** Die Ergebnisse der Verhandlungen, die in Posen zwischen Vertretern der deutschen und der polnischen Regierung über die Regelung der aus dem Friedensvertrage von Versailles sich ergebenden Optionsrechte der beiderseitigen Staatsangehörigen geführt wurden, sind in einem gemeinsamen Protokoll zusammengefaßt worden, das als Grundlage für die in den nächsten Tagen in Paris beginnenden endgültigen Verhandlungen dienen wird.

Eine Kommunistin zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

X **Halle a. S.** Vor dem Sondergericht in Naumburg a. S. stand gestern die kommunistische Stadtverordnete Hedwig Krüger aus Halle, die als Krankenschwester das Sanitätswesen der sog. Roten Armee geleitet hat. Sie wurde wegen Hochverrats zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Zwei Arbeiter im Alter von 21 Jahren, die bei der Besetzung des Bahnhofs Eisleben ein Maschinengewehr bedient hatten, erhielten 12 und 15 Jahre Zuchthaus.

Tschechoslowakei und der Friedensvertrag.

* **Prag.** Die gestrige „Narodny Politica" betrachtet die Frage der Sanktionen von einem neuen Gesichtspunkt aus. Das Blatt erkennt die wirtschaftlichen Schwierigkeiten wohl an, die der Tschechoslowakei aus einer Teilnahme an den Sanktionen erwachsen können, weil sie eigentlich eine Fortsetzung des Krieges auf wirtschaftlichem Gebiete bedeuten, weil Deutschland die Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht in ihrem vollen Umfange anerkennen wolle. Aber die Tschechoslowakei habe diesen Friedensvertrag ebenfalls unterzeichnet. Sie gründe auf Grund desselben bestimmte Vorteile, müsse aber vorbereitet sein, daß ihr daraus auch gewisse Nachteile erwachsen können. Wenn jemand seine Unterschrift unter einen Vertrag setzt, so ist er verpflichtet, daß er in jedem Falle, in günstigen wie in ungünstigen Momenten ausgeführt wird. Deutschland aber will den Vertrag nur bedingungsweise erfüllen; jenes Deutschland, das einst durch den Mund seines Reichskanzlers Verträge für einen Fetzen Papier erklärt hat. Aber die Tschechoslowakei baut auf diesem Fetzen Papier ihre Politik auf. Wenn der Tag kommt, wo der deutsche Magen wieder arbeitet, dann würde die Tschechoslowakei anhelle Belgiens zuerst an der Reihe sein. Denn sie bietet ein großes Hindernis; man ist allein zu schwach, um seine Angriffe abwehren zu können.

Ein Verpflegungsmagazin niedergebrannt.

X **Wien.** Gestern abend ist in Schwechat im ehemaligen Verpflegungsmagazin, wo sich gegenwärtig große Mehlvorräte der Kriegs-Getreide-Gesellschaft befinden, Feuer ausgebrochen, dem bei dem herrschenden Winde nicht Einhalt geboten werden konnte. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf Millionen.

Zeitungsverbot im besetzten Gebiet.

X **Koblenz.** Die interalliierte Rheinlandkommission hat die „Bergische Arbeiterstimme" in Solingen wegen angeblich aufrührerischer Artikel auf die Dauer von 14 Tagen verboten.

Frankreichs Vorgehen gegen das Ruhrgebiet.

* **Basel.** „Daily Mail" versichert, es sei ausgeschlossen, daß britische Truppen an dem französischen Vorgehen gegen das Ruhrgebiet teilnehmen, da kein einziger englischer Soldat hierfür disponibel sei. Auf jeden Fall aber werden englische Verbindungsoffiziere an den Operationen teilnehmen. Prozentual würde Frankreich fünf Sechstel und Belgien ein Sechstel der Besatzungsstreitkräfte stellen.

Fallen der Mark in der Schweiz.

* **Basel.** An schweizerischen Börsen und in Finanzkreisen herrscht eine außerordentlich pessimistische Stimmung. Der Markkurs ging am Freitag an den Börsen von Basel und Genf bis auf 8,2 zurück, ein Stand, der seit über einem Jahre nicht mehr verzeichnet wurde.

Die französische Presse zur Antwort Amerikas.

)(**Paris.** Die Pariser Morgenpresse deutet die amerikanische Antwort an die deutsche Regierung verschiedenartig aus. Die offiziöse Presse erklärt, die Antwort zwinge Deutschland, feste Vorschläge zu machen. Die unabhängige Presse ist der Meinung, daß die Vereinigten Staaten eine Vermittelung übernommen hätten. „Oeuvre" sagt, durch die Washingtoner Antwort werde jedenfalls die Lage vollkommen umgestaltet werden. Wenn das Blatt richtig unterrichtet sei, habe Präsident Harding dem französischen Botschafter in Washington erklärt, seine Pflicht gegenüber Deutschland sei, dem Lande seine guten Dienste nicht zu verweigern.

Für die deutsche Arbeit in Frankreich.

* **Paris.** „Peuple" veröffentlicht als einen Beweis für die Stimmung im zerstörten Gebiete ein Gespräch mit dem Bürgermeister von St. Quentin. Dieser spricht, ebenso wie viele seiner in anderen zerstörten Städten, mit Verachtung von dem Protest des Deutschen Bauernbundes gegen die deutsche Mitarbeit. Wenn die Deutschen Material und Arbeiter anbieten, um wieder aufzubauen, dann werden wir ganz schnell zugreifen, natürlich unter den Sicherheitsmaßnahmen, die notwendig sind. Die Deutschen können arbeiten; bis heute wir bei den Kriegsgefangenen ge-

Kaffee wird billiger
durch Zugabe von Dr. [illegible]
Carlsbader Kaffeegewürz.
Es verdeckt den [illegible]
[illegible] den Getränken
die alte, beliebte W[illegible] bei wieder Eingang zu haben.

[illegible] Ihr Ultimatum angenommen haben; sie sind nicht dem Ultimatum gemäß.

Wiederaufbaukonferenz.

X **Paris.** Gestern nachmittag hat die von der Wiederaufbaukommission der Alliierten einberufene Konferenz über den Wiederaufbau des besetzten Gebietes unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dubois, Bürgermeisters von Douai, begonnen.

Temperatursturz in Spanien.

X **Madrid.** In ganz Spanien ist seit einigen Tagen ein starker Temperatursturz eingetreten. Infolge des Frostes ist die Getreide-, Obst- und Traubenernte gefährdet.

Der Markkurs an der Neuyorker Börse.

X **Neuyork.** Der Markkurs konnte sich an der Börse auf Deckung erholen. Nachbörslich zog er noch weiter an, und stellt sich auf 1,49 ½.

Das amerikanische Einwanderungsgesetz angenommen.

X **Washington.** Das Repräsentantenhaus hat das Gesetz, betreffend Einschränkung der Einwanderung, angenommen.

Vermischtes.

Bergwerksunglück. In der verflossenen Nacht erfolgte auf dem Fürst. Pleßschen Schultschacht in Lebnwasser ein Kohlensäureausbruch, wobei 11 Bergarbeiter umgekommen sind.

Schwäche- und Kräftetage. Es ist wohl schon jedem aufgefallen, daß er sich an manchen Tagen besonders kräftig fühlt und die Arbeit ihm wie spielend von der Hand geht, während er an anderen Tagen sich bedrückt und gehemmt fühlt und ihm die leichtesten Dinge Schwierigkeiten bereiten. Aber nur wenige haben gelernt, mit diesen Kräfte- und Schwächetagen in ihrer Lebensführung nun auch bewußt zu rechnen und ihr Verhalten danach einzustellen. Ueber die Notwendigkeit einer solchen Meisterung der in uns wirkenden Mächte spricht Dr. Fritz Klatt in einem Aufsatz des „Neuen Deutschland", den er „Rhythmischer Wechsel von Schwäche und Kraft" betitelt. „Der mit viel Energie ausgestattete Mensch", so schreibt er, „lebt über seine Schwächetage hinweg auf Kosten seiner zunächst unerschöpflich scheinenden Lebenskraft, bis dieser Vorrat eben doch erschöpft ist und es in irgendeiner Gestalt zum Zusammenbruch kommt. Die Menschen von geringerer Lebensenergie dagegen geben sich ihren Schwächetagen gänzlich hilflos hin, als wären sie niemals wieder gefolgt von Tagen des Aufschwunges. Sie schaffen sich so allmählich ein immer mehr verdunkeltes Leben. So verzweifeln die Schwachen am Leben, wie die Starken daran zerbrechen, beide, weil sie das Gesetz der Schwächewiederkehr nicht zu beachten gelernt haben oder immer wieder diesem Gesetz wissentlich widerstreben. Die rhythmischen Auf- und Abschwünge sind bei jedem Menschen nach einem ihm ganz eigenen Urklang gebildet. Es ist der Sinn der Pause, diesen Urklang des Selbst aus der Ruhelage neu entstehen zu lassen. Dieses Hinabschwingen und Hinaufschwingen aus der Ruhelage ist immer wiederkehrende Geburt und Wiedergeburt aus dem Chaos. In den Ruhekernen liegt die Entfaltung des Lebens beschlossen." Der Verfasser sucht nachzuweisen, daß diese Zeiten der Ruhe und Sammlung zugleich die Quelle der Kraft und der Gefahr sind. Menschen, die immer wieder über die vielen Atempausen des Tages achtlos hinweggleiten, fühlen sich dadurch dauernd unruhig, gehetzt und gejagt. Um mit der Arbeit schneller fertig zu werden, überstürmen sie das Tempo, in dem sich der Rhythmus ihres Lebens bewegt und kommen niemals zur Ruhe. Es ist die Aufgabe der Erziehung, die Schwächetage des Einzelnen herauszuspüren und ihm eine richtige Hygiene für diese seinen Organismus gefährdenden Zeiten beizubringen. „Die jungen Mütter, die ja bei der Erziehung des kleinen Kindes meist noch unabgelenkt ihrer inneren Natur folgen, geben hier ein meisterliches Vorbild. Wenn das Kind aus irgendwelchen Gründen sich schlecht aufgelegt fühlt, dann wissen sie es genau. Sie singen es ruhig in den Schlaf; sie geben ihm weniger Nahrung und lassen es überhaupt in Ruhe. Hier gilt es zu lernen. Es muß Vertrauen gelernt werden in die Selbstheilkraft des einzelnen Menschen zur Zeit seiner Schwäche." Der junge Mensch muß den Sinn seiner Schwächetage erfassen, der ein Warnungsruf der Natur ist, damit er wieder neue Kräfte sammle, und jeder muß sich in solcher Zeit so einstellen, „daß der Strom der Natur möglichst wenig gehemmt durch ihn hindurch kann." Wenn die Menschen so gelernt haben, die Tage ihrer Schwäche dem Gesamtrhythmus ihres Lebens einzuführen, dann wird es ihnen auch gelingen, die Tage der Kraft miteinander in Einklang zu bringen und diese Augenblicke höchster Kraftsteigerung richtig und glücklich auszunutzen.

Kunst und Wissenschaft.

Der Freskenfund in Wladimir. Näheres über den großartigen Fund von Fresken an der Westwand der Demetrius-Kathedrale in der russischen Stadt Wladimir wird im „Kunstwanderer" mitgeteilt. Es handelt sich um eine Darstellung des jüngsten Gerichts. Die Fresken sind um das Jahr 1195 anzusetzen. Es wird dadurch erwiesen, daß Rußland noch eine Reihe interessanter Denkmäler aus der Periode der sog. makedonischen Renaissance besitzt, die bisher ganz ungenügend bekannt ist. Der neue Freskenfund stellt ein äußerst wichtiges Denkmal dieser Stilperiode der byzantinischen Kunst dar und besitzt daher auch hohe europäische Bedeutung.

Ein Meisterwerk auf dem Trödelmarkt gefunden. Ein Hauptwerk des großen italienischen Barockmalers Caravaggio ist, wie im „Kunstwanderer" berichtet wird, auf einem Trödelmarkt in Petersburg gefunden worden und befindet sich in der Eremitage zu Petersburg. Es handelt sich um ein hervorragendes Frühwerk des Meisters, um ein Selbstbildnis, auf dem er sich als Bacchus in ganzer Figur, nackt darstellend, dargestellt hat.

Die Geige Paganinis unter dem Hammer. Aus Neuyork wird berichtet, daß die Geige, die früher dem Meister Paganini gehörte, dort für 2800 Dollars versteigert wurde. Das Instrument, das früher der bekannte Zigeunerprimas Rigo besaß, ist damit nicht teuer bezahlt.

Durchlässigkeit der Röntgenstrahlen. An der Innsbrucker Universität wurde eine neue bedeutsame wissenschaftliche Entdeckung gemacht. Es gelang die Röntgenstrahlen zu verlegen, ähnlich wie die Sonnenstrahlen mittels Prismen gelegt werden. Durch die neue Entdeckung ist es möglich, die Tiefenbehandlung und die Neubildung intensiver zu betreiben als bisher der Fall war.

Die kommende Einheitskurzschrift. Die Vertreter aller größeren Kurzschriftsysteme im Reichsministerium des Innern haben einen Fachausschuß beauftragt, die Grundlage für ein System der Einheitskurzschrift zu schaffen.

Technische Hochschule. Rektor und Senat der Technischen Hochschule zu Dresden haben auf einstimmigen Antrag der Bauingenieurabteilung dem Geheimen Baurat Ernst Tolle, bisher Vortragender Rat im sächsischen Finanzministerium, in Anerkennung seiner Verdienste als Erbauer neuzeitlicher hervorragender und mustergültiger Bahnhofsanlagen, insbesondere der Vorortebahnhöfe Dresden-Striesen, Dresden-Cotta und Engelsdorf sowie des Hauptbahnhofes Leipzig, die Würde eines Doktoringenieurs ehrenhalber verliehen.

Ein archäologischer Fund. In der Nähe von Solothurn, bei Dürrdorf (Schweiz) stieß man auf achtzehn Alemannengräber, in denen wertvolle Spuren an Waffen und Schmuck gefunden wurden.

Eingesandt zur Stadtverordnetenwahl.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche, nicht die ideelle Verantwortung.) — Der Zeilenpreis für Veröffentlichungen an dieser Stelle beträgt lt. Tarif 3 Mark.

In der Stadtverordnetensitzung am 21. März d. Js. kündigte die Sozialdemokratie an, daß, nachdem eine Neuwahl erforderlich werde, der Wahlkampf in der schärfsten Form ausgetragen werden müsse. Sie hielt nun Wort zu halten und hat jetzt den ersten Schuß aus ihrer „dicken Bertha", der Volkszeitung (Nr. 92) abgefeuert. Die Ladung enthielt reichlich Gift und Gas, um die der Sozialdemokratie verhaßte bürgerliche Einigung, die sie als Mischmasch bezeichnet, zu zersprengen. Die Wirkung davon? Ein Schuß, der durch seine Füllung nur den eigenen Mischmasch, bestehend aus Mehrheitlern, Unabhängigen und Kommunisten, in seinen verschiedenen Abfärbungen von der schalen Umgebung bis zur gefährlichen Handgranate verbleiben soll.

Die Kandidaten der bürgerlichen Liste sind nicht nach ihrem politischen Glaubensbekenntnis aufgestellt worden, sondern nach sachlichen Erwägungen, denn die Stadtverordneten haben nicht Politik zu treiben, sondern praktische Arbeit für die Allgemeinheit zu leisten. Bei der Sozialdemokratie herrscht aber nur die Parteipolitik.

Die Wiederaufstellung einiger früherer Stadtverordneter kommt den Herren von links offenbar sehr ungelegen und so suchen sie diese in den Augen der Wähler herabzusetzen. Das gelegentliche Fehlen wegen dringender Geschäfte muß wiederholt dazu herhalten, ihnen daraus einen ungerechtfertigten Vorwurf zu machen. Oder haben die Herren in dem betreffenden Falle der linken Seite etwa gefehlt, um vernünftige Beschlüsse zu fassen? Umgekehrt würde es im Interesse der Stadt oft nichts geschadet haben, wenn die Linke bei manchem ihrer Anträge und Beschlüsse nicht vollzählig vertreten gewesen wäre.

Eine sozialistische Mehrheit liegt also nicht im Interesse der Riesaer Einwohner und wird auch verhindert werden, wenn bei der Wählerschaft die sachliche Ueberlegung die Oberhand über leere Phrasen und Versprechungen bei der Stadtverordnetenwahl am 8. Mai behält, indem sie für die bürgerliche Liste „Romberg" stimmt.

Der bürgerliche Wahlausschuß.

Turnen, Sport und Spiel.

4. Sächs. Kreisturnfest Dresden 1921. M. bis 18. Juli 1921. Nach jahrelanger, durch den unseligen Weltkrieg bedingter Pause rüstet sich die Turnerschaft Sachsens (14. Kreis der Deutschen Turnerschaft) wiederum zu einem Kreisturnfest, das vom 16.—18. Juli in Dresden stattfinden soll. Das Fest ist in großzügiger Weise geplant: es wird mit einem Besuch von 30—40 000 Turnern gerechnet (die sächs. Turnerschaft ist z. Zt. 160 000 Köpfe stark). Die erforderlichen Ausschüsse — nicht weniger als 15 an der Zahl — sind gebildet und bereits in eifrigster Tätigkeit. Vorsitzender des Hauptausschusses ist Studienrat Dr. Thiemer, Obmann des Finanzausschusses Stadtrat Köppen, während die Leitung des Turnausschusses in den Händen des Kaufmanns Paul Zeibig, Oberturnwart des Allgemeinen Turnvereins Dresden, liegt. Den Vorsitz im Ehrenausschuß hat liebenswürdigerweise Oberbürgermeister Blüher übernommen.

Fußball. Germania 1. Leipzig — Riesaer Sportverein 1. Anstoß ½4 Uhr. Die Gäste treten zum 1. Male gegen die heimischen an. Sie stehen in der Tabelle 2 Stellen vor Tapfer, dürften demnach noch besseren Fußball spielen wie diese. Vorher treffen sich R.S.V. 1. Knaben und S.-C. Döbeln 1. Knaben. Vorm. 10 Uhr haben die alten Herren die erste des S.-V. Lommatzsch zu Gaste und können hoffentlich einen 5:2 Sieg wiederholen. R.S.V. 1. Gaumannschaft in Hartha gegen S.-C. 1. Hartha, R.S.V. 2. Gaumannschaft — Hartha 2., R.S.V. 2. Jgd. — Gröditz 1. Jgd., R.S.V. 3. Jgd. — Nünchritz 2. Jgd. Abfahrt nach Hartha 11" vorm.

R.S.C. 10 hat für kommenden Sonntag folgende Spiele abgeschlossen. Die 1. Elf fährt nach Schebewitz, um gegen die 1b Mannschaft des F.-C. Schebewitz ihr fälliges Rückspiel auszutragen; beide Mannschaften spielten am Sonntag 1:1 unentschieden. Abfahrt ¾7 Uhr. Die 2. Mannschaft fährt nach Nünchritz, um gegen die 2. Mannschaft des Sportvereins Nünchritz ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Treffpunkt ½1 Uhr Dampfschiffhalle.

Spielvereinigung 1. Jgd. hat morgen die spielstarke 1. Jgd. vom Wettin, Wurzen zu Gaste. Anstoß 2 Uhr. Spielvereinigung 2. Jgd. — Röderau 1. Jgd. 3 Uhr. Spielvereinigung 3. — Mügeln 2. Anstoß 9 Uhr.

Schlingmann Konserven-Dosenöffner „Moment" u. K.-Glasöffner „Gummischutzer" öffnen Dosen u. Gläser spiel. leicht. Gasanzünder „Zündsteinsparer". Stein erneuern mühelos. Wäscheleinenspanner „Seine Kraft" spart Arbeit. Nur bei R. Kunzsch, Hauptstraße 60.

Persil
persil persil persil

Allgem. Ortskrankenkasse Gröba. Zahltage für freiwillige Beiträge: am 26. und 27. April. (Einzugsmitglieder.)
Die Kasse ist geöffnet: Montags bis Freitags 8—½12 und 12—2 Uhr. Sonnabends 8—12 Uhr.

Vereinsnachrichten

Gewerkverein Deutscher Metallarbeiter (H. D.). Sonntag, 24. April, nachm. 3 Uhr außerord. Generalvers. im Bürgergarten Riesa. Ersch. sämtl. Mitgl. ist Pflicht. N. t. R. Versammlungsgang nach Nünchritz, sowie Ausflug am 8. b. M. fällt aus.

Bienenverein Gröba. Dienstag nachmittag 3 Uhr Versammlung bei Helemann.

Konzertdirektion Erich Knoblauch, Dresden.

Morgen Sonntag ½8 Uhr Elbterrasse
Einmaliges Gastspiel
Tanz und **Rezitation**
Lina Gerzer Prima-Ballerina der Staatsoper Dresden
Baron Carlo von der Rapp
Am Flügel: Herbert Jäger.

Dresdn. Anzeiger: „Ihr entzückend feiner Körper und ihre Tanzkunst bewährten sich vortrefflich. — Berliner Tageblatt: „ein kraftvoller Sprecher „ strömt die Leidenschaft der Hingabe in die Herzen. — — —

Karten M. 6 u. 4 (u. Steuer) Buchhandlung Reinhardt.

Konditorei und Café Grube

Kaiser-Wilhelm-Platz 2, Fernruf 549.
Morgen Sonntag, den 24. April, von 11—½1 Uhr
Frühschoppenkonzert
und abends von ½6 Uhr an
Künstler-Konzert.
Klavier — Geige — Cello.
Um recht zahlreichen Besuch bittet Otto Grube.

Gasthof Oelsitz.

Sonntag, den 24. April, von 6 Uhr an
öffentliche Ballmusik.

Zum Anker, Gröba.

Sonntag, den 24. April
feine öffentliche Ballmusik
— Anfang 4 Uhr. —
Es ladet ergebenst ein Albert Pietsch.

Gasthof Grosse, Gröba.

Montag, den 25. April
Kinder-Aufführung
„Die Wurzelkinder" von Anita Lambeck.
Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr. Eintritt 2.00 M.
Der Reingewinn soll unter den bedürftigsten Großmütterchen verteilt werden.

Ihre am heutigen Tage in aller Stille vollzogene Vermählung geben hiermit bekannt
Max Lamm
Elsa Lamm geb. Gasch
Riesa, 23. April 1921.

Elisabeth Krauspe
Arno Fichtner
grüßen als Verlobte
Plotitz Niederau
im April 1921.

Wally Böttcher
Alfred Rehschuh
grüßen als Verlobte.
Weiba. Kalbitz.

Martha Prasser
Karl Kleber
Verlobte
Riesa, 24. 4. 1921.

Für die vielen Beweise der Teilnahme, Liebe und Ehrung beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des
Kgl. Försters Max Krüger
sprechen wir nur hierdurch unseren innigsten Dank aus.
Jahnishausen, 23. 4. 21.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

„Admiral" Bobersen.

Sonntag, den 24. April
grosse Ballmusik
— Anfang 4 Uhr. —

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 24. April
Einweihung meines renovierten Saales, von 4 Uhr an
feine öffentliche Ballmusik
— vollbesetztes Streichorchester —
wozu freundlichst einladet R. Kunze.

Gasthof Nünchritz! Sonntag von 4 Uhr an — feine — Ballmusik.

Berners Weinstuben, Lichtensee

:: Angenehmer Ausflugsort ::
Vorzügliche Küche, reichhaltige Auswahl in Rhein-, Mosel- u. Rotweinen, sowie Obst- und Fruchtweinen.
Die beliebten Fruchtbowlen und Fruchtsekte — in bekannter Güte sind wieder vorrätig. —

Gasthof Mautitz. Sonntag, den 24. April **Schülerkränzchen.**
Alle Schülerinnen und Schüler, sowie tanzlustige Damen und Herren laden freundl. ein Hew. Lunsdorf u. der Wirt.

Letzte Neuheiten
in
Gardinen
Tüll — Mull — Madras
ausserordentlich preiswert
Ernst Müller Nachf.
Dekorationen, Teppiche, Decken,
auch ältere Bestände den neuesten Preisen angepaßt.

Staunend billige Elektromotoren

neu, in friedensmäßiger Ausführung, 1—10 PS. sofort lieferbar, verkaufen
Elektrotechn. Werkstätten M. Arnold
Riesa, Goethestr. 65, Fernruf 318.

Reichsvereinig. chem. Kriegsgef.

Eingegangen sind als Muster neue Herrenschuhe, Damenschuhe, Arbeitsschuhe, Herrenbekleider, Unterröcke, Socken usw.
Zu besehen und anzusehen am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag nächster Woche.
Entschädigungsanträge über Lähmung, Fluchtkosten und abgenommene Gegenstände sind eingegangen und können an obengenannten Tagen gleichfalls erledigt werden.
— Geschäftsstd.: ½6 bis 8 Uhr abends. —
Bismarckstr. 11, III. Der Vorstand.

Korsette

werden prompt und billigst repariert in der Riesaer Korsettnäherei
H. Möhle
nur Goethestraße 84 neben Konsum-Verein.

Albin Riet Riesa, Hauptstr. 1, I. Et.
— Rechtsbüro —
fertigt Klagen, Zahlungsbef., Gesuche, Kauf- und andere Verträge, Schreibmaschinenarbeiten jeder Art an. Raterteilung in Zivil- u. Strafsachen. Aufstellung von Einkommensteuer- und Kapitalertragssteuer-Erklärung wird übernommen. — — Telefon 744.

Parkettfussböden direkt auf alte ausgetretene Dielen zu verlegen, liefert prompt u. preiswert
Parkettfabrik Gustav Colditz jun.
— Auerbach i. Vogtl. — Ruf 84.

Gasthof Zeußen.
Sonntag, den 24. April
große Ballmusik.
Anfang 5 Uhr.
Ergebenst ladet ein Benthin.

Rüfflers Obstweinschänke
Diesbar
empfiehlt ff. Erdbeerwein und Johannisbeerwein in bekannter Güte.

Gasthof Mehltheuer.
Zu dem morgen Sonntag, den 24. April, stattfindenden
Vergnügen
vom M.-K. G. T., Riesa
ladet herzlich ein D. V.

Alte Post, Stauchitz
— Gasthof —
Sonntag, den 24. April
öffentliches Vergnügen mit Theater und Ball
zugunsten des Ehrenmales. Anfang 7 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen.
Geselligkeitsverein „Freundschaft" Stauchitz u. Umgeg.

Freibank Riesa.
Dienstag, den 26. 4. 21, 8—9 Uhr Verkauf von Rindfleisch zum Preise von 6 Mk. an Dampfbad 1—Schluß.

Gasthof Pransitz.
Sonntag den 24. April **Ball.**

Richters Restaurant Bobersen.
Morgen Sonntag Kaffee, Eierpfannen.

Gasthof Moritz.
Sonntag, den 24. April
öffentl. Ballmusik.
Freundlichst ladet ein Hugo Arnold.

Gasthof Sageritz.
Sonntag, 24. April, v. 6 Uhr an
Ballmusik.
Ergebenst ladet ein M. Wolf.

Bäcker-Innung.

Mittwoch, den 27. April, nachmittags 4 Uhr findet im Gasthof zum Kronprinz die erste ordentliche
Innungsversammlung
statt.

Tagesordnung:
1. Lehrlings-Aufnahme.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht.
4. Neuwahl von 3 Vorstandsmitgliedern.
5. Wahl zum Innungs-Ausschuß.
6. Delegierten-Wahl zum Verbandstag.
7. Steuereinnahme.
8. Gewerbliches.

Die neuen Lehrlinge sind bis Montag, den 25. April, beim Unterzeichneten anzumelden. Der Anmeldung sind beizufügen: 3 gleichlautende Lehrverträge, ein ärztliches Zeugnis für die Tauglichkeit zum Bäckerberuf und das gesetzl. Arbeitsbuch.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen, besonders der Meister mit ihren neuen Lehrlingen, wird gebeten.
R. Röhrborn, Obermstr.

Heute nachtverschied nach schwerem Leiden meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Anna Fix
geb. Geipel.
Dies zeigen tiefbetrübt an Bruno Geipel geb. Fix nebst all. Hinterbliebenen
Gröba, Albertstr. 1, den 22. April 1921.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 26. April, nachmittags 1 Uhr.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Albis-Kraftbier 12 %.

Hotel „Wettiner Hof". Im Café „Central"

Eisbeine. Eisbeine.
Sonntag, den 24. April 1921:
Künstler-Konzert Anfang 5 Uhr.
Frühschoppen 10½—12½ Uhr.
Um recht regen Besuch bittet W. Franke.
Gefrorenes. Eischokolade.

Hotel
Höpfner

Sonntag, den 24. April n. nachm. 4 Uhr an
große öffentliche Ballmusik.
Neueingerichtetes Tanzeck.
Hierzu ladet ergebenst ein M. Höpfner.

Zither-Musik-Verein Riesa-Gröba

4. Konzert. 62 Mitwirkende in großem Zither-Orchester.
Mittwoch, den 4. Mai, im „Stern"-Saal.
Solist: Alfred Schicker, Virtuose u. Komponist aus Leipzig.
Dirigent: K. G. Franz, Inh. d. Kunstscheines d. preuß. Reg.
Saalöffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.
Preise: Numeriert: Parkett 4 M., Saalseite 3 M. mit Steuer. Galerie (ohne Nummer) 2 M. mit Steuer.
Vorverkauf:
Friseur Geditz, Hauptstraße. Buchhandlung Robert Blume, Wettinerstraße 25. Vereinshaus „Zur Wartburg", Gröba. Zigarrenhaus Dege, Gröba. Konsum-Verein Gröba, Gutestraße.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt".

Verantwortlich für Druck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänsel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

№ 94. Sonnabend, 23. April 1921, abends. 74. Jahrg.

Der Verzweiflungsschritt vom 20. April.

Die am Donnerstag abend veröffentlichte Note der Reichsregierung an Präsident Harding ist ein Verzweiflungsschritt allerersten Range und darf auch nicht anders als ein solcher gewertet werden. Das Einzigartige dieses Schrittes wird schon durch die äußeren Umstände gekennzeichnet. Die Situation ist folgende: Eine Macht bittet das Oberhaupt einer feindlichen Macht um eine Intervention bei nichtfeindlichen Mächten. Ein Berliner Blatt war bereits am Donnerstag früh in der Lage, über Konferenzen deutscher Staatsmänner mit dem amerikanischen Vertreter in Berlin und über wichtige chiffrierte Telegramme zu berichten, die in der Nacht zum Donnerstag nach Washington abgegangen seien. Vierundzwanzig Stunden nach Anrufung der Hardingschen Vermittlung hat die Reichsregierung die Note veröffentlicht, als Gewißheit darüber bestehen mußte, daß kein geschäftstüchtiger Reporter einen kürzeren Weg zur Uebermittlung der Note nach Washington finden würde. Herr Harding hat also Deutschlands Schicksal in den Händen — vorausgesetzt, daß seine Bundesgenossen ihm die Ausübung des Schiedsrichteramtes zugestehen. Aber selbst wenn Harding es ablehnt, unser Schicksal zu bestimmen, ist die Note vom 20. April ein entscheidender Schritt in der Lösung der Frage. Das Vorgehen der Reichsregierung ist eine va banque-Politik, die ihre Berechtigung von der Nähe des kritischen 1. Mai herleitet. Fast gleichzeitig mit der deutschen Note wird ein Auszug aus der amerikanischen Antwort veröffentlicht. Die Antwort ist kein Ja und kein Nein. Zweifellos hatte sich Dr. Simons vorher vergewissert, daß kein glattes Nein aus Washington erfolgen werde. Was die amerikanische Antwort als Bedingung für jeden positiven Schritt fordert, ist die Lieferung von Unterlagen seitens der deutschen Regierung. Auch dann will Amerika nur direkte Verhandlungen vermitteln. Wenn es also der Reichsregierung gelingt, innerhalb der nächsten Woche positive Grundlagen über die Lösung der Reparationsfrage nach Washington zu geben, wenn Herr Harding diese Grundlagen für ausreichend hält und wenn es ihm gelingt, die europäischen Verbandsmächte für Verhandlungen auf solcher Grundlage zu gewinnen — dann besteht Aussicht, daß der Vormarsch am Rhein um kurze Zeit hinausgeschoben wird. Daß dies sehr wenig, fast nichts ist, liegt klar zutage.

Die Kommentare, welche der Schritt Deutschlands in Frankreich und England auslösen wird, werden zeigen, ob die in Deutschland viel gehörte Behauptung zutrifft, daß Frankreich und England im Stillen eine Vermittlung einer weniger stark beteiligten Macht wünschen. Briands verschiedentliche scharfe Aeußerungen gegen eine Vermittlung sind aber nicht gerade ein Beleg dafür, daß die deutsche Lesart zutrifft. Ein Bedenken, das gegen den deutschen Schritt vom 20. April geltend gemacht worden ist, trifft jedenfalls nicht zu: daß die Anrufung Hardings im Widerspruch zu Art. 233 des Versailler Vertrages stehe, der die Festsetzung der von Deutschland zu zahlenden Schuldsumme der Reparationskommission überträgt. Die Sanktionen vom 7. März stellen vielmehr eine vertragswidrige Behandlung der Reparationsfrage dar und zwingen uns geradezu, jedes Mittel zu versuchen, die Reparationsfrage vernunftgemäß zu lösen. Eine Frage für sich ist es aber, ob der Appell an Harding für das versinkende Deutschland nur ein Strohhalm, oder ob er eine rettende Planke ist. Die deutsche Oeffentlichkeit, welche die Note vom 20. April mit hellem Erstaunen und sehr gemischten Gefühlen aufgenommen hat, ist sich darüber klar, daß der Versuch — schlimmstenfalls — nur noch wenig schaden kann. Hält Briand daran fest, keinerlei Vermittlung in der Reparationsfrage anzunehmen, so wird er in dem deutschen Angebot an Harding vielleicht eine persönliche Kränkung erblicken. Es ist aber nach den Erfahrungen der letzten Wochen nicht mehr daran zu zweifeln, daß nichts — ja nicht einmal die nachträgliche Annahme der Pariser Vorschläge — Deutschland vor dem Schicksal bewahrt hätte, das Briand, Loucheur und Foch ihm bereiten wollen. Ueber die Politik Frankreichs uns aus der Nichterfüllung des Versailler Vertrages den Todesstrick zu drehen, herrscht im deutschen Volke endlich eine einmütige Meinung. Ob der doppelte Vorschlag in London Anfang März das mehrwöchige Verharren in abwartender Haltung und dann der Verzweiflungsschritt vom 20. April eine gute oder auch nur eine von klaren Gedanken beherrschte Politik gewesen ist, darüber wird sich das deutsche Reichsparlament nach wenigen Tagen klar werden müssen. Da dann doch nichts mehr zu verderben ist, wird Dr. Simons ohne die in den letzten Wochen gewohnte ängstliche Diskretion seine Meinung äußern können.

Simons-Krise?

Die Note an Amerika hat in Kreisen der Deutschen Volkspartei Widerstände gegen den Minister des Auswärtigen, auf dessen Vorschlag der Schritt zurückgeht, hervorgerufen. In Anbetracht der Tatsache, daß auch die Mehrheitssozialisten seit einiger Zeit scharfe Kritik an Dr. Simons üben, fängt man an, von einer Simons-Krise zu sprechen. Daß der Minister des Auswärtigen nicht an seinem Amte klebt, hat er nicht nur in seiner ministeriellen Zeit, sondern auch schon früher bewiesen. Und unter diesen Umständen wäre es möglich, daß er selbst gern bereit wäre, den wahrhaftig nicht angenehmen Platz, den er einnimmt, zu räumen. Solchen Vermutungen steht aber die Tatsache entgegen, daß das gesamte Kabinett die amerikanische Note gebilligt hat. Es wäre deshalb das Selbstverständliche, daß dann das Kabinett überhaupt zurücktritt. Eine solche Krise im gegenwärtigen Augenblick muß unter allen Umständen vermieden werden. Ob wir sie im Mai vermeiden werden, steht noch dahin. Gegenwärtig aber an einen Wechsel im Außenministerium zu denken, würde politisch außerordentlich unklug sein.

Die Besprechungen der Regierung mit den Parteien.

Ueber die Freitagssitzung des Reichskabinetts bemerkt das „Berliner Tagebl.": Während in den Kreisen aller Parteien die Meinungen über die Aussichten der amerikanischen Vermittlung geteilt waren, sah man im Reichskabinett die Sachlage nicht absolut pessimistisch an. Es verlautet, daß die Regierung heute, spätestens morgen ihre Vorschläge in der Reparationsfrage dem amerikanischen Präsidenten übermitteln wird. Abgeschlossen wurden die Beratungen darüber im Reichskabinett noch nicht, obwohl die Sitzung sich bis gegen ½9 Uhr abends hinzog. Um 9 Uhr abends versammelten sich die Parteiführer beim Reichskanzler Fehrenbach, um hier einen Bericht des Ministers Dr. Simons entgegenzunehmen und sich zu den in Aussicht genommenen Vorschlägen zu äußern. Alle Parteien kamen dabei zu Worte. Diese Besprechung zog sich bis in die späten Nachtstunden hin. Soweit sich Näheres übersehen läßt, mit, entgegen anders lautenden Nachrichten, keine der maßgebenden Parteien ist in diesem Augenblick auf eine Kabinettskrise ankommen lassen, da dadurch die Stellung Deutschlands außerordentlich geschwächt würde. Auch die deutsche Volkspartei nimmt, obwohl der rechte Flügel augenscheinlich anderer Ansicht war, eine gemäßigte Haltung gegenüber dem Vermittlungsvorschlag ein.

Eine Erklärung des Ministers Simons im Reichstage.

wtb. Berlin, 22. April.

Am Regierungstische sämtliche Kabinettsmitglieder. Präsident Löbe eröffnet die Sitzung erst um 2¼ Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht

Minister des Aeußern Dr. Simons

eine kurze Mitteilung.

Nach dem Abbruch der Londoner Verhandlungen hat die Reichsregierung unverzüglich Schritte getan, um eine neue Basis für Unterhandlungen mit den Alliierten zu finden, die Aussicht bot, mit den Alliierten diejenigen Fragen zu lösen, die allein für eine wirklich praktische Lösung der Reparationsfragen in Betracht kommen. Das war nach der Meinung fast sämtlicher Parteien des Reichstags die Frage des Wiederaufbaues. Infolgedessen wurde alsbald mit dem Wiederaufbauministerium ein Plan für die technische Durchführung des Problems bearbeitet. Das Ergebnis der Arbeit werden Sie in der Note finden, die an die Reparationskommission abgeschickt worden ist und die verschiedene Systeme des Wiederaufbaues zur Auswahl gibt, von denen der eine, der ausführlichste, den Vorschlägen entspricht, die die deutschen Gewerkschaften ausgearbeitet haben. Das zweite Problem war die Beschaffung der Zahlungsmittel, die von Deutschland erfordert werden, um den Reparationsansprüchen auf finanziellem Gebiete zu begegnen. Da Deutschlands finanzielle Leistungsfähigkeit aufs äußerste beschränkt ist, so mußte nach Auffassung der Reichsregierung das Hauptaugenmerk gerichtet werden auf Schaffung der nötigen Unterlagen für den Plan einer internationalen Anleihe, aus der größere Summen den Alliierten zur Verfügung gestellt werden könnten und wobei Deutschland die Verzinsung und Tilgung der Anleihe zu übernehmen hätte. Auf der Basis dieser Untersuchung hat dann die Reichsregierung Fühlung zu nehmen gesucht mit den Gegnern, um wieder zu neuen Verhandlungen zu gelangen. Alle diese Versuche sind aber gescheitert.

Wir haben bei Versuchen, wieder zu einer Fühlung mit den Alliierten zu kommen, auch und sogar in erster Linie an eine Vermittlung Amerikas gedacht und zwar deswegen, weil Amerika an der ganzen Frage der Lösung der Friedensprobleme durch seine Teilnahme am Krieg, durch seine entscheidende Einflußnahme auf den Ausgang des Krieges und dadurch beteiligt ist, daß es von allen Mächten die einzige ist, deren Finanzkraft sie in die Lage versetzt, Wesentliches zur Lösung der Reparationsfrage zu tun. Auf dem gewöhnlichen Wege der diplomatischen Vermittlung war ein derartiges Gesuch nicht an die amerikanische Regierung heranzubringen. Es bedurfte vielmehr ungewöhnlicher Mittel. In dieser Lage hat sich die Reichsregierung entschlossen, an die amerikanische Regierung diejenige Note zu richten, die durch die Presse bekanntgegeben worden ist. Die Note ging hinaus auf das unbedingte Angebot der Uebernahme der schiedsrichterlichen Entscheidung in der Frage der Reparationen, auf Grund einer eingehenden Prüfung, damit war Amerika in die Lage versetzt, ein Schiedsverfahren einzuleiten, bei dem Deutschland Gelegenheit gehabt hätte, alle ihm günstige Argumente vorzubringen. Die amerikanische Regierung hat dieses Angebot der deutschen Regierung nicht angenommen. Heute mittag hat mir der Vertreter der amerikanischen Regierung ein Memorandum überreicht, das folgendermaßen in der Uebersetzung lautet:

„Die amerikanische Regierung konnte nicht darein willigen, daß sie als Schiedsrichter die Regelung übernimmt. Durchdrungen indessen von dem Ernst der aufgeworfenen Fragen in ihrer Bedeutung für die ganze Welt, ist die Regierung der Vereinigten Staaten selbst stark an der baldigen und gerechten Lösung der Frage interessiert. Die amerikanische Regierung wünscht dringend eine sofortige Wiederaufnahme der Verhandlungen und gibt wiederholt ihrer ernstlichen Hoffnung Ausdruck, daß die deutsche Regierung schnell solche Vorschläge formulieren wird, die eine geeignete Grundlage zur Verhandlung bieten. Sollte die deutsche Regierung solchen Weg einschlagen, so wird die amerikanische Regierung in Erwägung ziehen, die Angelegenheit der Aufmerksamkeit der alliierten Regierungen zu empfehlen in einer für sie annehmbaren Weise, damit die Verhandlungen alsbald wieder aufgenommen werden.

Damit ist die Vermittlung als Schiedsmann abgelehnt, als Vermittlung in gewöhnlichem Sinne angenommen mit der Modifikation, daß Deutschland der amerikanischen Regierung Vorschläge unterbreitet, welche die amerikanische Regierung als Grundlage für geeignet hält. Es muß nun unmittelbar in Erwägung darüber eingetreten werden, wie die Vorschläge der deutschen Regierung zu gestalten sind und über diese Frage wird sich zunächst die Regierung selbst schlüssig zu machen haben. Mit Rücksicht darauf, daß die Note der Amerikaner erst heute mittag in die Hände des deutschen Außenministers gekommen ist, wird die Kabinettssitzung erst heute nachmittag stattfinden, und die Regierung wird erst morgen in der Lage sein, dem Hohen Hause über die Gesamtheit ihrer Politik in der Reparationsfrage Rede und Antwort zu stehen. Die Regierung ist der Ueberzeugung, daß sie in der Formulierung der Vorschläge bis an die Grenze dessen gehen muß, was das deutsche Volk für Reparationszwecke leisten kann (Unruhe). Es ist umso mehr der Fall, als wir leider bei Beurteilung unserer Lage fast das ganze Ausland gegen uns haben. Diese Ueberzeugung muß unter allen Umständen allmählich aus der Welt verschwinden, nicht dadurch, daß wir nunmehr Versprechungen machen, von denen wir wissen, daß wir sie nicht halten können, sondern dadurch, daß wir dem Ausland vollständig klaren Wein über unsere Lage einschenken. (Lachen und ironische Zwischenrufe b. d. Soz.).

Präsident Löbe: Im Einvernehmen mit dem Aeltestenausschuß schlage ich dem Hause vor, heute die Beratungen abzubrechen und sowohl dem Kabinett als den Fraktionen die Möglichkeit einer Besprechung der bisher unternommenen Schritte zu geben.

Nächste Sitzung Sonnabend 3 Uhr. Entgegennahme einer weiteren Erklärung der Reichsregierung über die auswärtige Politik. Schluß 2¾ Uhr.

Die deutschen Vorschläge.

Die am heutigen Sonnabend der Reparationskommission zugehenden deutschen Vorschläge laufen, nach den Informationen des „Berl. Tgbl.", auf eine unmittelbare Heranziehung deutscher Subunternehmer hinaus, die die Wiederaufbauarbeiten in enger Verbindung mit den französischen Großunternehmern ausführen sollen. Die Geschädigten selbst sollen der deutschen Regierung ihre Wünsche unterbreiten können.

Ein falsches Gerücht.

Die auch in den Preußischen Landtag gelangten Gerüchte, daß bei der Reichsregierung ein Ultimatum eingetroffen sei, das die Annahme der Pariser Beschlüsse innerhalb 24 Stunden verlange, entbehren jeder Grundlage.

Pressestimmen zur Antwort Amerikas.

Die „Deutsche Allg. Ztg." begrüßt die Bereitwilligkeit des Präsidenten Harding, geeignete deutsche Vorschläge den Ententemächten zu unterbreiten, als einen Schritt vorwärts. Es sei auf alle Fälle sehr wesentlich, daß die Vereinigten Staaten überhaupt wieder größeres Interesse an der Entschädigungsfrage gewonnen hätten und sich wenigstens insofern an ihrer Lösung zu beteiligen gedächten, als sie sich damit befassen wollten, neue Besprechungen zwischen Deutschland und den Alliierten in Fluß zu bringen.

Das „B. T." schreibt: Indem sich Harding bereit zeigt, unter gewissen Voraussetzungen vermittelnd einzugreifen, gibt er einen neuen Beweis dafür, daß er das Wohl der Allgemeinheit will und tatsächlich die Bedeutung erkannt hat, die eine Regelung der Entschädigungsfrage für die ganze Welt haben muß.

Nach der „Germania" betont die Antwortnote Hardings das starke Interesse der Vereinigten Staaten an der Regelung der Wiedergutmachungsfrage, die ohne die Mitwirkung des großen Gläubigers der Entente letzten Endes überhaupt keine Lösung finden könne. Aus diesem Grunde nimmt das Blatt an, daß der amerikanische Vermittelungsversuch, wenn er zustandekommt, einer Annahme gewiß sein könne.

Die amerikanische Presse.

Aus Newyork wird gekabelt: Die Note an Harding und die Antwort Hardings an Deutschland wird in der Presse lebhaft besprochen. Der allgemeine Eindruck ist, daß Amerika nicht endgültig abgelehnt hat. Bemerkenswert war an der Freitagbörse die feste Haltung der Mark; es bestand rege Nachfrage, sodaß sich die Notierung erheblich höher stellte als am Donnerstag.

Eine englische Stimme.

Die Presse veröffentlicht den Appell Deutschlands an den Präsidenten Harding in der Reparationsfrage. Bisher nimmt nur „Daily Expreß" dazu Stellung. Das Blatt bezeichnet den Appell als einen fein erdachten Schritt Deutschlands im letzten Augenblicke. Darüber, daß Deutschland zahlen müsse, herrsche unter den Alliierten Uebereinstimmung. Eine Verschiedenheit der Ansichten bestehe nur über die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit der betreffenden Maßnahmen. Die französische Politik sei einfach; sie bedeute Druck durch Waffengewalt. Der Wiederaufbau Europas und die Rettung vor dem Chaos, der Verarmung und Unruhen würden dadurch nicht erreicht, daß gutes Geld schlechtem Gelde nachgeworfen werde.

Die Beratung über die Sanktionen.

Die Konferenz im Ministerium des Aeußern in Paris unter dem Vorsitz von Briand beriet am Freitag über die Schlußfolgerungen der Sachverständigen bezüglich der eventl. gegen Deutschland zu ergreifenden Sanktionen. Der Konferenz wohnten u. a. bei Marschall Foch, General Weigand, die Minister Doumer, Loucheur und Seydoux. Ueber den Plan der Ausbeutung des Ruhrgebietes, der am Donnerstag aufgestellt worden ist, erfährt die Agenze Fournier folgendes: Die Berichte der Sachverständigen schätzen, daß die monatliche Produktion des Ruhrgebietes durchschnittlich 9 Millionen Tonnen beträgt, die in folgender Weise verteilt würden: 2 Millionen Tonnen für die Entente, 1 Million für die Neutralen, 1 Million für den Betrieb der Ruhrbergwerke, 2½ Millionen Tonnen für das übrige Deutschland. Loucheur und Troquer haben gemeinsam einen Plan aufgestellt, um eine elastische Organisation herzustellen, die sich allen Umständen und allen Möglichkeiten anzupassen vermag.

Beginn weiterer Besetzungen.

Mülheim a. d. R. Die Vorstadt und die Eisenbahn ist von den alliierten Truppen besetzt worden. Im ganzen besetzten Gebiet ist die Grußpflicht für Polizeiangehörige gegenüber den Offizieren der Besatzung eingeführt.

Keine tschechische militärische Sanktion.

Das tschechische Pressebüro dementiert offiziös die Nachricht, daß sich die tschechische Armee an der Ausführung militärischer Sanktionen gegen Deutschland beteiligen werde. Die Nachricht über den geplanten Einmarsch tschechoslowakischer Truppen in Sachsen, Preußen, Oberschlesien und Oesterreich seien eine reine Erfindung.

Die Welt als Schuldner Amerikas.

Der Korrespondent der „Daily Mail" meldet, daß die übrigen Staaten der Welt den Vereinigten Staaten augenblicklich 4500 Millionen Pfund schulden. Aus dem zuletzt erschienenen Bericht der Republik geht hervor, daß 750 Millionen Pfund Gold in Amerika aufgestapelt sind.

Erklärung des Ministerpräsidenten Stegerwald.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Preußischen Landtages gab Ministerpräsident Stegerwald eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Was das Gebiet der inneren Politik anlangt, so steht die Regierung einmütig auf dem Boden der Reichs- und preußischen Verfassung. Sie ist entschlossen, die vom Volke sich selbst gegebenen Grundsätze erforderlichenfalls mit allen staatlichen Machtmitteln zu verteidigen. An der vom Reiche betriebenen Justizreform wird Preußen nach Kräften mitarbeiten. Die Aufrechterhaltung eines gesunden unabhängigen Mittelstandes ist notwendiger denn je. Die Ernährung der Bevölkerung muß unter allen Umständen sichergestellt werden. Die Regierung ist der Ueberzeugung, daß ein Wiederaufstieg Preußens nur durch eine großzügige innere Kolonisation zu erreichen ist. Die Grundschule wird planmäßig ausgebaut. In Ausführung der Reichsverfassung wird das Verhältnis zwischen den Staats- und Religionsgesellschaften neu zu regeln sein. Die überaus schwierige Lage der preußischen Staatsfinanzen erfordert äußerste Sparsamkeit, möglichste Vereinfachung der staatlichen Verwaltung und Betriebe aller Zweige. Eine der allerersten Aufgaben des

Staatsministerium wird es sein, den durch die neue Verfassung geschaffenen neuen Staatsrat in kürzester Frist ins Leben und in Arbeit treten zu lassen. Nach Abbruch der Verhandlungen in London haben unsere ehemaligen Feinde die von ihnen angekündigten sogenannten Sanktionen zur Durchführung gebracht. Wenn wir auch dringend wünschen, daß eine Verständigung mit unseren Gegnern erzielt wird, so müssen wir auch an dieser Stelle nochmals ausdrücklich und feierlich aussprechen, daß sich die Vereinbarungen, für die die deutsche Unterschrift gefordert wird, im Rahmen der Leistungsmöglichkeit der deutschen Wirtschaft halten müssen.

•

Die Schwierigkeiten der neuen preußischen Regierung. Laut „Voss. Ztg." hat die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschlossen, gegen den neuen Minister des Innern Dominicus ein Mißtrauensvotum einzubringen. Dadurch würde dieser im Landtage keine Mehrheit erhalten und zum Rücktritt gezwungen sein. Wie das Blatt von parlamentarischer Seite hört, würde in diesem Falle auch Minister Fischbeck zurücktreten.

Die oberschlesische Frage.

Der Berichterstatter der „Times" in Warschau erfährt, daß die interalliierte Kommission in der oberschlesischen Frage die Annahme einer Lösung anempfehle, die Polen die Bezirke zuteile, in denen die Polen eine beträchtliche Mehrheit erzielten, nämlich Pleß, Rybnik und Tarnowitz, mit einer Anzahl durchaus polnischer Gemeinden. Die hauptsächlichsten Städte aber, die eine deutsche Mehrheit aufweisen, sollen deutsch bleiben. Der Berichterstatter weist darauf hin, daß die Anempfehlung der Kommission jedoch nicht die endgültige Entscheidung der Alliierten darstelle.

Die Abstimmung in Tirol.

Innsbruck hat anläßlich der bevorstehenden Abstimmung bereits Flaggenschmuck angelegt. Für den heutigen Sonnabend ist die Ankunft von 8400 auswärtigen Tirolern vorgesehen. Bei der morgen stattfindenden Festvorstellung von „Wilhelm Tell" werden in der Rütlischwurszene über 200 Oesterreicher mitwirken. Nach vorläufigen Schätzungen wird für den kommenden Sonntag zur Volksabstimmung eine Stimmenabgabe von 180 000 bis 150 000 Tirolern erwartet.

Ein Aufruf französischer Kommunisten.

In der gestrigen Nummer der „Humanité" veröffentlicht eine Anzahl kommunistischer Organisationen des Seinedepartements einen Aufruf gegen die Mobilisierung, der mit folgenden Worten schließt: Wie 1914 wird man euch mobilisieren. Wie 1914 wird die Mobilisierung den Krieg bedeuten. Um die alten Kriegsschäden zu reparieren, wird der Krieg neue Schäden verursachen. Entweder das Gold des deutschen Volkes, das für den Krieg nicht mehr verantwortlich ist als das französische Volk, oder das Blut von Millionen Männern. Wählt also! Deshalb werdet ihr mit uns sagen: Weder Mobilisierung noch Krieg. Eher Generalstreik, eher Ungehorsam, eher Revolution.

Die Verteilung der deutschen Kabel.

Einer Reutermeldung zufolge erfährt der Washingtoner Korrespondent der Associated Preß, daß Japan und Frankreich den amerikanischen Grundsatz hinsichtlich der Verteilung der deutschen Kabel in der Donnerstagssitzung der Konferenz über die Verkehrswege angenommen haben. Während die Einzelheiten der Kabelangelegenheit noch nicht festgesetzt sind, wird durch die Annahme des amerikanischen Standpunktes, wie man erwartet, eine baldige Regelung aller dieser Fragen ermöglicht. Ebenso wird angekündigt, daß die tatsächliche Verteilung der Kabel im Stillen Ozean aufgeschoben wird, bis die Japfrage entschieden ist.

Die Japfrage.

„Daily Mail" meldet aus Newyork, daß der frühere amerikanische Marinesekretär Daniels erklärte, die Vereinigten Staaten könnten auf ihre Kabelrechte und auf Jap nicht verzichten, selbst wenn es darum zum Kriege kommen sollte. Er hoffe indessen zuversichtlich, daß ein Krieg mit Japan vermieden werden könne.

Neue Meldungen aus London erklären japanische Blätter, daß die Forderungen der Vereinigten Staaten deshalb unvernünftig seien und bildeten, daß das japanische Kabinett beschlossen habe, trotz der Note der Vereinigten Staaten keine Aenderung der japanischen Politik in dieser Frage eintreten zu lassen.

Das Getränk der Genesenden in Krank-Gebliebenen heißt Malzkaffee, weil er nährt, kräftigt und günstig auf die Verdauung wirkt. Die Aerzte schätzen ihn sehr. 100 g 4.95 M. Verkaufsstellen: Stadtapotheke Dr. Alfred Arnold, Medizinal-Drogerie K. B. Hennicke, Zentral-Drogerie Otto Werner.

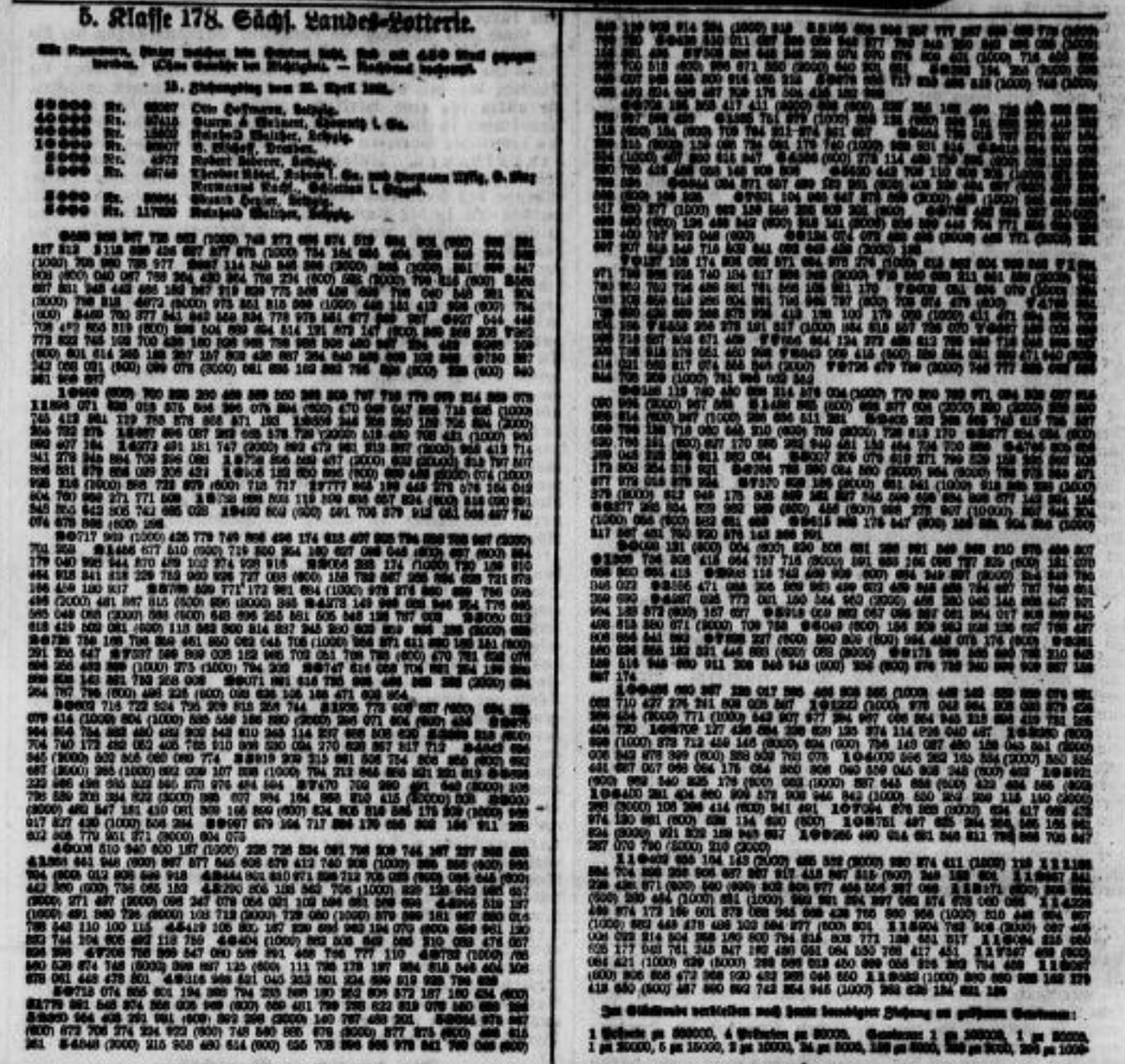
Achtung! Gläskoff ist kein Kriegsprodukt oder Ersatzmittel. Er ist Jahrzehnte bewährt und das beste Gläsgewäsch. Rein im Geschmack, bequem in der Verwendung, sehr billig und garantiert bekömmlich. Man verwende sparsam u. nach Geschmack. Der Erfolg ist überraschend. In Kristallen u. Tabletten markenfrei erhältlich in Kolonialwaren- und Drogenhandlungen.

5. Klasse 178. Sächs. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, hat mit 450 Mark gewonnen. (Ohne Gewähr für Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

15. Ziehungstag vom 15. April 1923.

50000 Kr. 68007 Otto Hoffmann, Leipzig.
40000 Kr. 87410 Gurr & Weinert, Chemnitz i. Sa.
20000 Kr. 15803 Reinhold Walther, Leipzig.
10000 Kr. 80907 G. Blüher, Dresden.
5000 Kr. 4972 Robert Roberer, Leipzig.
5000 Kr. 48748 Theodor Röbel, Bahnm. i. Sa. und Hermann Uhlig, G. Mey Hermann Rauh, Schönau i. Chnitz.
5000 Kr. 80064 Albert Herzer, Leipzig.
5000 Kr. 117920 Reinhold Walther, Leipzig.



MAGGI's Würze hilft in der Küche sparen.

Dünne Suppen u. Fleischbrühe, Gemüse u. Tunken erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI' Würze. — —

— Vorteilhaftester Bezug in plombierten Originalflaschen Nr. 6. —

Man verlange ausdrücklich MAGGI' Würze.

Im Wechselspiel des Lebens.

Roman von Konrad Remling. 29

„Du hältst auch in diesem Falle so etwas für möglich?"

„Aber natürlich? Weshalb soll es nicht jemand geben, der dem Unternehmen übel gesinnt ist — aus Gründen — nun, vielleicht aus rein persönlichen Motiven."

„Unmöglich, Paul! In diesem Falle muß es sich doch aber um einen ganz gewissenlosen Menschen handeln, der rücksichtslos mit dem Schicksal einer großen Anzahl Menschen geradezu spielt?"

Paul trank hastig sein Glas aus und füllte es von neuem, er fieberte förmlich; seine Lippen zuckten unruhig hin und her, und das Glas zitterte in seiner Hand: „Geradezu spielt — ja, ich — es ist — gewissenlos meinst Du? — Natürlich! Aber nun, stelle Dir auch vor: die Leidenschaft — das dämonische Machtgefühl, das bei einem solchen Spiel in der Brust eines Mannes groß wird! Abenteurer gibt es ja doch genug, die nicht nur ihren eigenen Vorteil dabei suchen, sondern aus Lust und Freude am Zerstören so handeln. Auch Du, Vater, kennst ja doch die Leidenschaft des Spielers."

„Ich?"

Mit einer seiner großen Gesten, die Rechte mit den gespreizten Fingern gegen die Brust drückend, suchte der Kohlenhändler sein Erstaunen auszudrücken.

Paul lächelte begütigend.

„Nun, ich meine das natürlich ohne jede verwerfliche Nebendeutung. Aber so ein kleines Hasard oder eine Doppelkrone am Totalisator."

„Mein lieber Junge! Du willst damit doch nicht sagen, daß Dein alter Vater —"

„Nein, gewiß nicht! Aber, nicht wahr —"

„Nun ja!" Richard Gehrmann lächelte halb schüchtern, halb geschmeichelt, wie ein Sekundaner, den man für einen Don Juan erklärt, weil man ihn bei einer Fensterpromenade überrascht hat, „seinen eigenen Reiz hat es ja. Und wer nicht ganz und gar ein Duckmäuser ist —" er zog die Schultern empor und machte eine seiner üblichen Bewegungen, indem er die Arme krümmte und die Handflächen nach außen wandte „zumal jemand, der in der großen Welt lebt, wie ich ja auch gewissermaßen, dann und wann, man hat Freunde und Bekannte, man läßt sich verleiten, hier zu einem Spielchen, dort zu einer kleinen Torheit. Aber trotzdem, Paul: der Gentleman ist in uns, auch wenn wir aus einfachem, bürgerlichen Stande sind, der verbietet uns doch alles, was sich nicht mit Ehre und Anständigkeit verträgt?"

Paul war wieder still und nachdenklich geworden.

„Ja, Vater. Es ist — so sollte es wenigstens sein."

„Hm!" Richard Gehrmann erhob sich, zupfte die Weste zurecht und sah sich nach seinem Hut und Mantel um. Die letzte Bemerkung seines Sohnes schien er überhört zu haben, „ich selbst bin ja erst gestern in eine ähnliche Lage geraten."

„Du, Vater?"

Paul horchte auf; in Ton und Haltung des Vaters lag plötzlich etwas Scheues und Gedrücktes.

„Natürlich, nur — ich habe eine kleine Dummheit gemacht. Ich war mit einer kleinen Gesellschaft zusammen; auch unser alter Freund Malewski war darunter, und da — wir kamen so, eigentlich ohne daß wir es wollten, zu einem kleinen Jux."

„Du hast verloren?"

Der Kohlenhändler nickte nur.

„Wieviel darf ich Dir geben, Vater?"

Paul stand auf und ging zum Schreibtisch.

„Ach, es ist — ich könnte ja schließlich Mutter darum bitten. Aber Du kennst sie ja, Du weißt, wie genau sie rechnet."

Richard Gehrmanns stolzes Selbstbewußtsein, das er so gern zur Schau trug, mit dem er selbst vor Frau und Kinder zu paradieren pflegte, war tatsächlich in ein Nichts zusammengesunken. Äußerlich aber suchte er wenigstens immer noch einen Rest davon zu wahren, indem er die Arme über der Brust verschränkte, im Zimmer umherspazierte und angelegentlichst die Decke und die Möbel beschaute.

Paul verlor die Geduld nicht. Er kannte ja den Vater; er wußte, daß er spielte, und im Augenblick war er durch die vorausgegangene Unterhaltung mit ihm so sehr mit sich beschäftigt, daß ihn nicht einmal die Höhe der verlorenen Summe interessierte.

„Du kennst ja unsere Verabredung, Vater. Ich will nicht, daß ihr — Du und die Mutter — auch nur in der allergeringsten Verlegenheit seid. Es ist nicht nur meine Pflicht, sondern auch mein gutes Recht, Euch zu helfen. Nenne mir die Summe! Sind es ein paar Hundert, sind es ein paar Tausend? Es ist ja so gleichgültig, es kommt gar nicht auf die Höhe an. Ich habe es dazu, Du weißt es. Wenn ich es heute nicht Dir gebe, der Du es brauchst, so werfe ich es vielleicht morgen für eine Sache hin, die ich nicht brauche."

Paul hatte das alles in gleichgültigem Tone gesagt; es klang ein wenig blasiert, aber es lag nichts Prahlerisches darin. Zu Anfang hatte er ein paar schöne Worte gemacht, halb unbewußt, als könne er sich dadurch vor sich selbst rechtfertigen; es war ein schwacher Versuch gewesen, dadurch über seine seltsame Verstimmung hinweg zu kommen.

„Es sind" — der Kohlenhändler tat, als müsste er sich überlegen — „nun, Paul, wenn es Dir im Augenblick nicht allzu unbequem ist, so könntest Du mir mit 400 Mark sehr gut aus der Patsche helfen."

Paul sagte nichts. Er nahm [illegible] Schreine, wie sie ihm gerade in die Hand fielen, aus der [illegible] Geldkassette und reichte sie dem Vater.

„Aber, das sind ja — nein, Paul! Das wäre unrecht!"

Paul sah nachdenklich zu Boden und schüttelte den Kopf.

„Wieso unrecht? Ich wollte, ich hätte bisher — und [illegible] in Zukunft all mein Geld auf so gute Weise verwenden!"

„Auf so gute Weise, sagst Du?" Richard Gehrmann gefiel sich plötzlich in einer neuen Rolle: er spielte den Zerknirschten und klagte sich selbst an, „um die Spielschulden Polnis alten, leichtsinnig gewordenen Vaters zu bezahlen? O, mein Sohn! Ein Kind soll nicht rechten mit seinem Vater, das steht schon in der Bibel, aber wenn Du es heute in dieser Stunde tun wolltest, so hättest Du ein Recht dazu. Ich weiß nicht, ich vernachlässige Weib und Kind und lasse mich von dem Teufel locken. Aber, Alter schützt vor Torheit nicht, und wir Menschen sind nun einmal schwache Wesen! Dieses Geld bleibt selbstverständlich ein Darlehen, Paul! Nur unter diesen Bedingungen nehme ich es. Und ich würde es auch nicht tun, wenn es sich hier nicht um eine Ehrenschuld handelte, die ich auf mich Wort als Kavalier und [illegible] gegangen. Du [illegible] wirst Du wie in [illegible]

Gallensteine

[illegible] schmerzlose Kur. Beseitigt auch Magenbeschwerden, [illegible] und unschädlich, auch von Gesunden zu nehmen.
Gutsch gerantiert. Keine Untersuchung, keine Operation!
Rudolf Wrynal, Wiesbaden, Nerotal 77 Spezial-Sanitätsinstitut für Gallensteinkranke.
Ausführliche Auskunft und Einsicht in Dankschreiben Gratis.
In Riesa: Nur am Sonntag, den 15. April [illegible] 9—12 und von 2—7 Uhr im Hotel „Adler", Bahnhofstr.

Doppelhussel
ist im Park Kaiserin 1.50 liegen gelassen worden. Der ehrliche Finder wird um Abgabe, bei reichlichem Finder wird ihm [illegible] Belohnung. Bismarckstraße 65, Gartenhaus 2 r.

Entlaufen
deutsche Schäferhündin (auf „Sieg" hörend). Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben gegen Belohnung Bismarckstraße 35.

Ein Lederbeutel
mit Inhalt verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Gröbaer Straße 17, 1. l.

Verloren
Marquenz-Schar.
Gegen Belohnung abzugeb. Gutsbesitzer Wimmer, Glaubitz.

Reisender sucht für sofort 1 oder 2 fdl.
möbl. Zimmer.
Offerten unter E L 6966a an das Tageblatt Riesa.

Ab 1. Mai möbliertes
Zimmer gesucht.
Telefon im Hause erwünscht. Offerten unter B L 6977 an das Tageblatt Riesa.

Helle Arbeitsräume
für ruhigen Betrieb gesucht. Angebote unter B K 6968 an das Tagbl. Riesa erbeten.

3000 Mark
für 1. Juli auf schönes Hausgrundstück zu leihen gesucht. Offerten unter C L 6976 an das Tagbl. Riesa erbeten.

Riesa verm. Damen wünsch. sich bald glückl. zu verheirat. Herren, wenn auch ohne Verm. erhalt. sofort Auskunft durch „Union" Berlin, Postamt 35.

Williges saub. Mädchen als
Aufwartung ges.
Bismarckstraße 65, p.

Gr. Kl. Schlafsofa
als Aufwartung gesucht. Goethestraße 50, 1.

Für bald oder später suche ich ein besseres
Mädchen
das im Kochen, Plätten (nicht Glanz) u. Hausarbeiten bewandert ist. Mit Zeugnissen zu melden bei Frau Priem, Goethestraße 67, 1.

Suche für sofort od. 15. 5. für m. Schwester nach Dresden gesundes umsichtiges
Allein-Mädchen
nicht unter 18 Jahren. Näheres erteilt Frau Franz Börner, Wollgeschäft, Hauptstraße 64a.

Für 1. od. 15. Juni suche ich ein
Stubenmädchen
d. auch Hausarbeit verrichtet. Frau Geheimrat Nicolai.

19jähr. Fräulein
aus guter Riesaer Familie, wünscht sich in einem Ladengeschäft, möglichst Kolonialwaren, Lebensmittel oder Textilwaren, zu betätigen. Gefl. Offerten unt. F L 6961 an das Tageblatt Riesa.

Wir suchen
für den dortigen Platz und Umgegend einen rührigen seriös eingeführten
Vertreter
zum Besuche der Schokoladen- und Kolonialwarengeschäfte. Es kommen nur Herren in Betracht, die nachweislich in ähnlicher Branche tätig gewesen sind und über einen eigenen Kundenkreis verfügen. Bewerbungen sind zu richten an
Walter Domschke & Co., G. m. b. H., Schokoladen- und Kolonialwaren-Großhandlung, Dresden-N. 1, Rosenstr. 25.

Tüchtiger, selbständiger
Bauschlosser
für sofort gesucht.
Paul Stichm, Bauschlosserei.

Patentanwaltsbüro Sack,
Berlin S.

Saatkartoffeln
sind soeben wieder eingetroffen:
Ternassid, Eldorado, Deodora, Ideal
Feine Qualität — sehr preiswert
Hans Ludowig, Gröba
Fernsprecher 48.

Ia helle Cocos-Kuchen
bestes Milchleistfutter für Kühe und Ziegen
Pa. reinen Maisschrot
" " Bohmenschrot
Trockenschnitzel u. and. Futtermittel
empfehlen zu billigsten Tagespreisen
L. O. Heinig & Co., Mühlstraße 7, Telef. Nr. 180.

„Borix"
reinigt u. bleicht Wäsche selbsttätig durch einmal. Kochen.
Millionenfach glänzend bewährt
1 Paket (2 Beutel enthaltend) reicht für 2 Waschkessel und kostet nur 1,50 Mk. Überall käuflich.
Borix-Werk Sorau N.-L.

Militärtuchhosen, neu, Mk. 120.—
Arbeitshosen v. Mk. 65.— bis 95.—
Sommeranzüge (Jugdtuch) Mk. 180.—
Muster auf Wunsch unter Nachnahme.
Rossig & Co., Dresden-A., Rosenstraße 2.
Händler und Wiederverkäufer bekomm. Preisermäßigung.

Güter und Wirtschaften jeder Größe, Gasthöfe, Bäckereien, sowie andere Geschäfts- und Zinshäuser werden von zahlungsfähig. Käufern gesucht durch R. Haferkorn, Kommissionsgeschäft, Kraupa b. Elsterwerda, Fernspr. Elsterwerda 344.

Sommersprossen verschwinden durch einfaches Mittel. Leidensgenossen gebe kostenlos Auskunft. Frau M. Poland, Hannover F 49, Schließfach 106.

Erstes Margarine- und Pflanzenfett-Werk
sucht nachweislich gut eingeführten
Vertreter
zum Besuche der Kolonialwaren-, Bäcker- und Konditoren-Kundschaft. Ausf. Angebote unter L E 545 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Größerer heller Arbeitsraum
evtl. mit Lager und Kontor für ruhige und leichte Fabrikation möglichst sofort gesucht. Angebote mit Größe und Preis erbeten unter W K 6973 an das Tageblatt Riesa.

Reisende
welche Privatkundschaft besuchen, können noch gutlohnenden Artikel mit auf Tour nehmen.
Paul Franz, Naundorf b. Kötzschenbroda.

Sofortiger Verdienst!
Für rührige Personen als Nebenbeschäftigung sehr geeignet, da leicht und mit Heimsparbüchsen-System verbunden. Ausführl. erteilt:
Martin Kreyss, Musikhaus, Riesa, Friedrich-August-Straße 8, Telefon 326.

Guter Wachhund,
Spitzrasse und guter Rattenfänger, zu verkaufen. Gohlis Nr. 46.

Lohn. Kohlpinscher,
2 Jahr alt, ist zu verkaufen Gohrenz Nr. 18.

Spanische Schäferhunde,
i. i. Legend, zur Zucht verk. Gröbaer Straße 18.

1 Henne
mit 12 Küchlein zu verk. Gröba, Strehlener Str. 46, 1.

Gummiwaben mit 80 Mk. [illegible] billigst abzugeben. Zu erf. im Tagebl. Riesa.

Pferde-Verkauf!
Günstiges Angebot für Landwirte, Fuhrbetriebe u. Geschäfte.
Beabsichtige aus meinem Fuhrbetriebe nachstehende Pferde zu verkaufen, als: 1 belgische Fuchsstute, 6jähr., 22000 M., belg. braun. Wallach, 19500 M., belg. braun. Wallach, 6jähr., 21000 M., belg. Rotschimmelwallach, 19000 M., 2 Oldenbg. braun. Wallache, 6jähr., 1,75 m hoch, zus. 48000 M., Holstein. Stute, 4j., 1,78 m h., 17000 M., Holstein. braun. Wallach, 5j., 18500 M., Oldenburg. Fuchsstute, 14000 M. Sämtliche Pferde befinden sich in gutem Futterzustande u. werden unt. schriftlich. Garantie abgegeb.
Leipziger Gutswesen
A. Reiche, Leipzig, Südstraße 20-22, Tel. 3065.

Braune Stute,
oldenbg. Schlag, 10 Jahre, für Landwirtschaft geeignet, kräftig u. ganz reell, preiswert zu verkaufen, evtl. aufs Land in Futter zu geben. Zu erf. im Tagebl. Riesa.

Reiteres Pferd
zu verkaufen Naundorf 7, b. Zehren.

Starke hochtragende
Zug- und Leinkuh
zu verkaufen Nr. 6 Colmnitz.

Gänse
in verschied. Alter gibt preisw. ab Gutsverw. Poppitz, Poppitzstraße 14.

Heller guterh. Kinderwagen zu verkaufen Gröbaer Str. 3a.

1 heller Kinderwagen und Gebäckschen zu verkaufen Brockwitz 60a.

Gebr. Kinderwagen
und Grammophon mit 84 doppels. Platten zu verkaufen. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Schreibmaschine,
Senta, fabrikneu m. Garantie zum Ausnahmepreis von M. 2200 mit Futteral, verk. Alwin Fuchner, Leipzig So., Chemnitzer Straße 9.

Guterhalt. Fahrrad
mit Freilauf ohne Gummi zu verkaufen Poppitzer Straße 28.

2 Einspänner-Tafelwagen,
mehrere Federwagen zu verkaufen Gröba, Kirchstr. 22.

Ein guterhaltener
Hinterlader
zu verkaufen Nr. 6 Colmnitz.

Kaninchenstall, 3 teilig, verk. Bismarckstr. 45, 1.

1 grauer, fast neuer
Sommer-Anzug
zu verk. Goethestr. 67, 1.

Sommer-Paletot,
Covercoat, grauer Anzug, beides wie neu u. aus besten Stoffen, Strohhut, flach, 55, zu verkaufen Neu-Weida, Riesaer Straße 9, 1. l.

Neuen od. guterhalt. mod.
Herren-Sommermantel,
Zeltbahnstoff bevorzugt, für mittlere Figur zu kauf. ges. Off. m. Preis unt. A L 6976 an das Tageblatt Riesa.

Eleganter neuer Damen-Sommermantel preisw. zu verkaufen Schulstr. 14, 3. r.

3 wenig getragene
schwarze Blusen
Gr. 44, 1 Paar neue Schuhe, Gr. 40, 2mal getr., zu verk. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Guterhaltenes Herren- und Damenschuhwerk zu verkaufen Gröba, Weststr. 8, 2. r.

1 Paar guterhalt hohe
Damenschuhe
(Gr. 39) billig zu verkaufen Bismarckstraße 23, 2.

Fast neue Damenschuhe, Gr. 41, zweimal getragen, sind, da zu klein, zu verkauf. Gröbel Nr. 10.

Sofa, Büfett,
Kredenz, großer Trumeauspiegel, einige Wandbilder, Ausziehtisch, Kücheneinrichtung, Polstergarnitur, Kleiderschrank billig zu verkaufen Riesa, Poppitzer Straße 27, 1. r.

Sofa, fast neu, mit passender Tischdecke, billig zu verkaufen Bismarckstr. 37, p.

Obstsetzlinge
zu kaufen gesucht. Offerten unter D L 6979 an das Tageblatt Riesa.

Küchenherd
zu verk. Zeithain 50a.

Gth. Singer-Nähmaschine
zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Kol. Gas-Badeeinrichtung
zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Rohstückkohle
verkauft ab Lager Mitzbach, Glaubitz. Telefon 740.

Brennholz
trocken, Birke und Kiefer, verkauft Mitzbach, Glaubitz. Telefon 740.

Feuerholz,
große Kiten, Stück M. 1.—, solange Vorrat reicht, geben ab B. Siemsen & Co. Telefon 454.

Kali und Kainit
höchstprozent. verkauft Mitzbach, Glaubitz. Telefon 740.

In 14 Tagen
wurde ich von einem
8jährigen chronischen Hautausschlag
durch Gebrauch von Obermeyer's Medicinal-Herba-Seife vollständig befreit, schreibt R. Geller i. Rotterdam.
Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parf. Bestandteile d. Herba-Fluidextrakt-Zusatz: Clematis 34%, Herniaria 33%, Ononis 18%, Salvia 15%.

Asthma
kann geheilt werden. Sprechstunden in Dresden, Falkenstraße 15, II., jeden Montag v. 11—1 Uhr.
Dr. med. Alberts, Spezialarzt, Berlin SW. 11.

Bruchkranke
können auch ohne Operation u. Berufsstörung geheilt werden. Nächste Sprechst. in Dresden, Lüttichaustr. 29a, bei Paul am 3. Mai 1921, v. 10—1 Uhr.
Dr. med. Laabs, Spezialarzt für Bruchleiden, Berlin W 35, Potsdamerstr. 102.

Ratsteichsche Pulver, stoffwechselförderndes
Blutreinigungsmittel
von Apotheker Draesel, Erfurt, mit Erfolg seit altersher gebraucht und angewandt bei Gicht und Rheumatismus, Magen- und Verdauungsbeschwerden, Nieren- und Blasenleiden, Flechten und Hautunreinigkeiten, Hautjucken und Hämorrhoiden und Leberleiden. Schachtel Mk. 6.00 zu haben in der Apotheke Gröba a. E.

Hautausschlag
Hautjucken
Flechten
Pickel
Krätze u.a.w.
beseitigt schnell und sicher
Anschlagpflege Pyra 1448
Preis M. 7.50. Achten Sie auf den Namen „Pyra 1448".
Echt erhältlich nur:
Oskar Förster, Riesa.

Sterne lügen nicht!
Auf Grund astrolog. Berechnung erhalt. Sie genaue Auskunft über Ihr kommendes Schicksal, böse Dinge od. Erfolge, sowie Charakterbeurteilung in wiss. bisher unerreicht. Form. Send. Sie heute noch Ihre Adresse, unter Beigabe des Geburtsdatums, sowie 8 M. und Sie erhalten einen Führer u. Ratgeber. Dank u. Anerkennung aus all. Kreisen. Astrologisch. Büro „Hutar" Dresden-N. 19, Alaunstr. 43.

Schönes Haar.
Ist ein Schmuck und eine Zierde. Unansehnliches Haar [illegible] Kopfhaar wünscht und das Ausfallen seiner Haare verhindern will, pflege dasselbe mit der seit 35 Jahren bewährten und preisgekrönten Phönix-Pomade. Preis pro Büchse [illegible] Mk. Allzeitige Fabrikanten: Gebr. Hoppe, Parfümerie-Fabrik, Berlin N, Invalidenstraße 1.
In Riesa zu haben bei Oskar Förster, Zentr.-Drogerie, Hauptstr. 67.

Mais
Maisschrot
Zuckerschnitzel
gedörrt. Weisskraut
empfiehlt ab Lager
G. Heinig, Langenberg

Mais-
Bezugsscheine
kauft jeden Posten. Saat-, Speise- u. Futterkartoffeln, sowie Stroh u. Heu jeder Art verk. billigst
Joseph J. Böhm, Getreide-, Futtermittel- u. Kartoffelgroßhandlg., Breslau 2.
Fernsprecher Amt Ring 3883 und 4890.

Feine Wäsche
wird gewaschen u. gebügelt. Wagner, Bismarckstr. 11, p., Ecke Schloßstraße.

Kammerjäger.
Treffe zur Vernichtung von Ungeziefer aller Art Dienstag, d. 26. 4., hier ein. Günstigste Zeit zur Vernichtung von Wanzen. Bitte Off. im Tagebl. Riesa abzugeben. Kammerjäger Geyer, Chemnitz.

Bau- und Düngekalk
frisch gebrannt, rollt in den nächsten Tagen ein. Verkauf ab Waggon. Bestellungen hierauf nehme entgegen
Mitzbach, Glaubitz.
Fernsprecher Riesa 740.

Einen Posten
Stab-Bretter, Wellblech, Fenster, Türen, Kastbläser, Abgasrohre, U-Eisen, verschiedene Sorten Rundeisen, Treppengeländer, Turnhanden, Flugzeugleinewand
Verkauf 14 Tage!
Kurt Gebler, Flugplatz Werzen, Autoschuppen.

Dachspäne, Dachpappe, Teer, Carbolineum
empfiehlt ab Lager
G. Heinig, Langenberg.

Wir kaufen
Alteisen, Altmetalle, gebr. und defekte Maschinen aller Art zu höchsten Preisen. Klessling, Matula & Co. Riesa, Bahnhofstraße 19. Fernsprecher 427.

I-Träger P. K. 2-alte Schienen
als Träger zu Bauzwecken gibt billigst ab
Moritz Buschmann, Maschinenfabrik, Lommatzsch.

Militär-Hosen
Arbeitshosen, Drillanzüge verkauft billig Röder, Zschöllau-Oschatz.

Saatkartoffeln,
Up to date und Woltmann, verkauft Ernst Ryssel, Leckwitz bei Weißig.

10 Ztr. Saatkartoffeln
à Ztr. 50 Mk. hat abzugeben Mäkie Nabrich.

Getrocknete Rübenblätter
mit Köpfen
liefert jeden Posten, auch waggonweise, und erbittet Bestellungen hierauf
Franz Burkhardt, Strehla a. E., Bahnhof. Fernsprecher Nr. 80.

Ca. 1000 Zentner gutes
Futterheu
gibt ab à Ztr. M. 38.— ab Wermsdorf.
Otto Kretzschmar, Gasthof unter Linde.
Auch kann größerer Posten Hauptheu geliefert werden. D. O.

Prima Stallgut
Elbwiesenheu
offerieren billigst Gebr. Rudolph, Landesproduktengroßhandlg., Mühlberg/Elbe. Fernsprecher 31 u. 41.

Stroh
alle Sorten, vorzugsweise drahtgepreßt, kaufen laufend zu höchsten Tagespreisen
Gebr. Rudolph, Landesproduktengroßhandlg., Mühlberg/Elbe. Fernsprecher 31 u. 41.

Sonntag, den 24. April
von nachm. 4 Uhr an

Hotel Höpfner

Nickritz.

Empfehle ff. gut gewässerten und selbstgeräucherten
Speck
garantiert rein im Geschmack, Pfd. M. 9.50, sowie
Schweineschmalz, Tafelmargarine u. Palmin
zum Tagespreis.
Ida verw. Ressberg.

Klavier-Unterricht

erteilt gründlich konservatorisch gebild. Kraft. Sprechstunde 2—4 Uhr nachm.
Frau Tilly Franke,
Pion.-Kal., Scheinm.-Gebde.

Wiederherstellung defekter Glühlampen
W. Merz, Leipzig-Go.
Cöthnerstr. 1.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Zur Anfertigung eleganter Damengarderobe
in gediegener Ausführung empfiehlt sich
Hauptstr. 41, II.

Echte Gummi-Unterlagen
billigst bei Franz Börner, Hauptstraße 64a.

Prima geschliffene und ungeschliffene

Gänse-federn
liegen noch zum Verkauf.
Gänsemästerei Pappitz.

Zweite Sächs. Landeswohlfahrts-
Geld-Lotterie.
Hauptvertrieb:
Invalidendank f. Sachs.
Dresden, König-Joh.-Str. 8.
Ziehung 20.—28. Mai 1921.
Höchstgew. i. günst. Falle
125000
Prämie **75000**
Hauptgewinne **50000**
30000
20000
15000
10000 usw.
Lose à M. 4.— (Postgeld und Liste M. 1.30) bei den Staatslotterie-Einnahmen und den durch Plakate kenntl. Geschäft.

Weißkalk, Teer, Zement, Karbolineum, Zuckerschnitzel, Deckenrohr, Dachpappe, Rutenbesen, Speisesalz
verkauft ab Lager
Mißbach, Glaubitz.
Telephon 240.

Teerfreie Bitumenpappe „Mexicotekt".

Vorzügliche Dachlacke preiswert billigst. Teerstreuen, Klebemasse, Dachteer, Carbolineum etc. zu Fabrikpreisen. Bitumenlacke in verschiedenen Farben u. Gütern für Gartenhäuser, Stallungen etc. werden billig abgegeben.

Bitumen-Industrie Brüggen & Co., Kommanditgesellschaft **Wölknitz b. Riesa.**

Fußball-Wettkampf!

Sonntag, 24. 4., nachm. 1/4 4 Uhr, Schwarzer Platz:
Germania I Leipzig
gegen **Riesaer Sportverein I Riesa.**

Riesa Riesa
Ein grosse Wettinerstr. 26 Tel. 23 u. 620

Unser Fabriklager in Zigarren, Zigaretten und Tabaken kann allen Wirten und Händlern als beste Bezugsquelle empfohlen werden. — Ein Lagerbesuch überzeugt. —
Einzelverkauf: Bahnhofstraße 3a.

Die schicke Dame — Marke Salamander — Der elegante Herr

sie tragen

Salamanderstiefel

Unerreicht in Paßform, Eleganz
: : und Preiswürdigkeit. : :
Zu haben als **Strassenstiefel** in schwarz Chevreaux, Boxkalf und braun Boxkalf
als aparter Gesellschafts- und Tanzstiefel
mit Lackkappe und Lackbesatz
nur im
„Schuhhaus Fortuna"
Riesa Hauptstr. 39a. — Inh. Kurt Rosberg Telefon 400. — Gröba Georgplatz 9.

Englische Lederhosen für Männer von 75 M. an
Knaben-Jopen aus prima Drell, Stück 26—38 M.
Herren-Jopen — Sporthemden — Einsatzhemden
Braune Schnürstiefel für Damen, Herren und Kinder
Leder-Sandalen, Leder-Hausschuhe, Leder-Pantoffeln
Weiße Leinenschuhe für Kinder u. Damen, Turnschuhe
zu äußerst billigen Preisen.
Paul Jobst, Nünchritz.

100000 Mark verbrannt

und mehr werden täglich in Backöfen alten Systems. Verlangen Sie daher sofort Beschreibung über Tritschlers Sparbackofen und Sparkochherde mit Einrichtung zum Brotbacken, desgleichen über Fleischräucherapparate, welche zugleich zum Aufbewahren dienen und vor Dieben und Ungeziefer schützen. Alle Größen — überall ohne weiteres aufstellbar und sofort gebrauchsfertig. Handhabung kinderleicht. Ausführliche Beschreibung usw. von der größten Spezialfabrik Deutschlands.
Ofenfabrik Tritschler, Neugröba b. Riesa.
Besichtigung meines Lagers jederzeit gestattet.

Lotterie des Bezirksverb. Mittelelbe — **Ziehung am 22. Mai Elbterrasse** — **Los 1 M.**
Hauptgewinn **2000 Mark.**
In allen durch Plakate kenntl. Geschäften. Los noch zu haben Fechtschule Riesa.

Brikett-, Kohlen- u. Holzlagerhof Gröba

Hans Ludewig, Spinnereistraße
offeriert Briketts, Rohkohlen, Birken-, Eichen-, Kiefern-Brennholz, Bohnenstangen, Baumpfähle, Zaunstangen und Riegel jederzeit am Lager.
Hans Ludewig, Gröba
Fernsprecher 68.

Preßkohlen — Landabsatz

von jetzt ab in jeder Menge sofort zum Preise von Mark 8.— pro Zentner ab Werk lieferbar.

Braunkohlengrube Anna

G. m. b. H.
Kranna bei Elsterwerda. Fernspr. Elsterwerda Nr. 30.

Lumpen

Knochen, Eisen, Weinflaschen, Papier, Altmetall, Roß- und Schweinehaare werden gekauft
Im Hotel Kronprinz.

Nur kurze Zeit. **Voranzeige.** Nur kurze Zeit.
Der Riesen-3-Master-Zelt-

Cirkus Maine!

trifft mit seinem Ertrage in Riesa ein und gibt am 27. April, abends 8 Uhr seine
Gala-Eröffnungs-Vorstellung.
25 der neuesten Attraktionen 25 gelangen zur Vorführung
Herrliches Pferde-Material, erstklassiges Künstler-Personal sow. eigene Lichtanlage.
Alles Nähere Plakate und Inserate.
Kassen-Oeffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Mildners Werkstätten
für feine Wohnungseinrichtungen
Friedr.-Aug.-Str. 1 **Riesa** Poniatowskistr. 26
empfehlen

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen	in künstlerischer Ausführung von 2- bis 20000 M. am Lager.

Besichtigung meiner Ausstellungsräume erwünscht.
Als Einzelmöbel empfehle
Auszieh- und Herren-Tische, Sessel, Stühle, Garderoben, Stahlmatratzen, Auflagen, Chaiselongues usw.

Elektrotechnik und Mechanik!

Wir übernehmen und empfehlen:

Ausführung von	Lieferung von
Licht- und Kraftanlagen	**Motoren mit Kupferwicklung**
: mit bestem Material :	: Anlasser, Meßinstrumente :

Neuwicklung von Motoren
Reparatur sämtl. elektrischer Apparate schnell u. preiswert
Sicherungsmaterial in Friedensausführung
Glühlampen für 110 und 220 Volt in allen Kerzenstärken und Formen
Beleuchtungskörper aller Arten
Elektr. Bügeleisen u. Kochtöpfe
Heiz- u. Kochapparate werden auch nach Angabe angefertigt.

Blum & Gaertner, Gröba
Georgplatz 8 — Fernruf Amt Riesa 632.

Wohnungs-Austausch
der Centralstelle
des Deutschen Möbeltransports
Vertreter,
Carl Hofmann, Oschatz
Tel. Nr. 12 am Bahnhof
Wohnungs-Anzeiger liegt aus.

Neu——Eröffnet——Neu

Militärtuchhosen-Versand
Mk. 190.— per Paar
garantiert beste Qualität
Friedens-Militärtuch
erhältl. in grau und grün in allen Männergrößen. Bei Bestellungen genügt Karte unter Angabe der Größe und Farbe. Umtausch gestattet. Postversl. gegen Nachnahme. — — —
Händler Extra-Preise.
E. Lichawski, Leipzig-Sohlis
— Richterstraße 25. —

Alle Sorten Stroh kauft

waggonweise ab allen Bahnstationen
Max Schumann, Getreidegroßhandl. **Böhla, Sachsen**
Fernsprecher Amt Großenhain Nr. 59.

Ein großes Posten
Gießkannen
eigenes solides Fabrikat, in verzinkt u. Oelfarbengarnitur, zu konkurrenzlosen Preisen empf. so lange Vorrat reicht
M. Weiße,
Klempnermeister,
Hauptstr. 23. Gute Laden.

Wolle

Schmidt'sche, Merkel & Klesatte prima Qualitäten bereits 1/2 von 8 Mark an.
Wollgeschäft Franz Börner
Hauptstr. 64a.

Radfahrer!

Vorsicht! beim Einkauf von Mänteln u. Schläuchen
Nur Mäntel m. voller Firma gewähren die beste Güte.
Empfehle daher prima Continental-, Excelsior-, Guide-Mäntel und -Schläuche, Karbidlampen, Luftpumpen, Rostschutzeinlagen und alle kleineren u. größeren Ersatzteile in bester Qualität bei mäßigen Preisen.
Ein Besuch lohnt!
Curt Winkler, Fahrradhandlung
Mehlthener.

Gröba (Elbe)
Detektiv-Auskunftei
Argus
Inh.: R. Lotze
Weststr. 10
Fernruf: Riesa No. 717
Auskünfte
Ermittelungen
Beobachtungen
überall.

Handwagen

sowie Ersatzräder solidester Bauart — in allen Größen — zu äußerst. Preisen.
W. Spangler Wilhelmstr. 6 gegüb. Kaiserhof

Hohlsaum

wird, auch mit farb. Schnur, innerhalb weniger Stunden — — eingeschlagen — —

Schnitt-Muster

aus den Alben der „neuesten deutschen Mode", Bekleidung und Wäsche für Damen, Herren — und Kinder enthaltend — sind sofort zu haben
Emil Förster
Hauptstr. 77 schräg üb. Apotheke

Hutblumen, Fantasie-Bestecks,
Palmen,
Gold- und Silberkränze
empfiehlt in großer Auswahl
Hulda Büttner,
Hauptstr. 25.
Endpunkt der Straßenbahn.
Damen- und Herrenhüte zum Umpressen und Färben nimmt noch an d. O.

---

50 Prozent

billiger sind unsere transportablen Hausbacköfen in Ersparnis an Feuerungsmaterial gegenüber einem gemauerten. Wir empfehlen Interessenten die Besichtigung unseres großen Lagers ohne Kaufzwang; auch Sonntags geöffnet. Preisl. u. Prospekte kostenlos. Kiehling, Mannig & Co., Bahnhofstraße 19. Fernspr. 427.

Maco

Hemden Hosen Leibjacken Heizjacken
in bekannter Güte bei
Franz Börner,
Hauptstr. 64a.

Lohnfuhren

werden angenommen.
Gustav Starke,
Bahnhofstraße 22.

[illegible]

[illegible]

Der Kinderfreund.

Für Geist und Herz unserer Jugend.

Sprüch.

Um andern schickt der böse Mut
Gemeinheiten, der ihn gebiert hat,
Denn wer dem andern Feindschaft legt,
Gräb selbst darin zu liegen pflegt. —

Alter Spruch.

Ein nächtlicher Besuch.

Mitgeteilt von Carl Helling.

Lärchchen konnte und konnte nicht einschlafen. Und er hätte doch so selbst gewollen, als ihr kein Mäuschen hat Ruhe gebracht hatte. Wie das nur kam? Hatte da nur gerade der große Mond schräg herein, der so flimmerglänzend am Himmel stand. Der Meine Mädle hat Angst in der Dämmerung und Finsternis auf. Nur hat nicht gerade, als ihr der Mond jetzt, [illegible] angezeigt hätte? Wie lustig! Kann leuchte der Mond auch noch Herrn ganze Gestalt.

Während sich unser Lärchchen noch herüber wunderte, ist er eingeschlafen, hat einen Augenblick auf dem Mondstrahl [illegible] Tag, der gerade auf sein Bettchen fiel. Hat da Hängchen ab auch schon gegen die Bettkante und Lärchchen wurde heut aufgeschreckt, denn etwas hat sich [illegible] von Schlaf Lärchchen trotzdem auf dem Bettrande [illegible] Jetzt ist er hellwach und verwundert um. Jetzt [illegible] Was ist das? Es hat gut Gehen, da Herrn Mondstrahl [illegible] Wer weiß, ob man auf Verfolgen den langen Weg [illegible] Sich, wenn ich doch nur erst wieder [illegible]! Und das Kindchen begann bitterlich zu weinen.

Hat das Kindchen nun sehr lieb und so fragte er dem [illegible]: „Aber wie O hat denn gekommen, daß du vom Mond [illegible] bist, armes Kindchen?"

Da nun hat Lärchchen wieder beruhigt und weil es doch nun einmal auf die Sache [illegible] war und [illegible] Lärchchen recht gut gefiel, höchstens es durch [illegible] Kindchen und begann zu erzählen. „Nun, ich [illegible] mich nun gute Engelin [illegible], ob auch alle Menschenkinder [illegible] Mond wären. Hat der Großvater [illegible] ich und versuchen, ob ich nicht bis auf die [illegible] Mond. Wie ich so auf dem Mondstrahl [illegible] Ich bin Gewohnheit gewesen Menschen, der [illegible] auf [illegible] Kinder, [illegible] ich [illegible] Mond [illegible] Mond [illegible] Mond

[illegible] Gedanken entgegenkommen. Kunstfertig pressen eingelne Politiker den Föderalismus „für den Anfang des gesamten Deutschlands, doch der Entwicklung [illegible] Richtung.

Auch waren der Gesinnung nicht wenige, die ihn pflegen, denn die Verwandten im Volk waren gänzlich unpolitisch gesinnt, ja sie standen sich provokant gegen die Vaterlandsliebe. Für die Schwäche [illegible] erklärten sie nur einer unerträglichen Deutschtümelei. Neigung erklärt, vom Vaterlandsliebe [illegible] zu haben; sie sei höchstens „eine heroische Schwärmerei“. Jeder wollte von Nation und Staat nichts wissen, Schiller rühmte sich, Weltbürger zu sein, der [illegible] Vaterland [illegible] habe; er dankte dem Himmel, unter Barbaren zu leben, „die einer Aufopferung für das Vaterland nicht fähig seien“. Als Weltbürger wählten sich die [illegible] unserer Nation. Die französische Revolution, welche allgemeine Menschenrechte proklamierte und dann [illegible] aufdrängen wollte (ähnlich wie die russischen Bolschewisten aller Welt ihre alleinseligmachende Heilslehre aufdrängen wollten), unternahm nun den Versuch, jeder Nation, Herder, Schiller in die Praxis umzusetzen. Und derartigen Gesinnungen, die von den geistvollsten Menschen unseres Volkes verkündet wurden, konnte der [illegible] Wille zur Begründung eines nationalen Gesamtstaates [illegible] hervorgehen. Im Gegenteil, Wieland äußerte sich [illegible] durch seine Zersetzungen gerade Deutschland einen [illegible] Bund, „[illegible] und bürgerlicher Freiheit als [illegible] ein Stadtgut“. Und in einer der geistvollsten, besten [illegible] Jahrhunderts fand zu lesen: „wir ist es ein Glück für [illegible] Deutschland, daß . . . endlich Deutschland durch den [illegible] Gedanken auf einige Jahrhunderte hinaus in so viele [illegible] Staaten zerstückelt wurde; nunmehr jeder sein eigenes [illegible] hat.“ Und waren die Jahre des Fürstenbundes, des [illegible] Friedrichs des Großen, die letzten Jahre des [illegible] Jahrhunderts. Und lange herrschte in großen Kreisen [illegible] Deutschlands dieses Weltbürgertum, diese Unentschiedenheit, diese Staatsfremdheit vor. Seinen Grund fand das Weltbürgertum darin, daß Kultur, Kunst, Wissen, das Höchste in der Welt in jedem Kulturstaat, gleichviel wie er [illegible] bestehen können. Durch die Zeit der französischen Revolution, durch die Zeit von Deutschlands Erniedrigung, [illegible] und Befreiung hingen viele der besten Deutschen [illegible] an. Der deutsche Kleinstaatsinn konnte die deutsche Einheit nicht verhelfen.

Als dann das Unglück über die deutschen Völker hereinbrach, als der Adler zerschmettert die deutschen Lande knechtete, allen verhängnisvoll, muß sich ihm in den Weg stellte, als Deutschland Gut und Blut dem Fremden zahlte, wurmte hier eine Unzufriedenheit aufstehende, da gingen wohl vielen die Augen auf, da erkannte man, daß die Zersplitterung und Uneinigkeit Deutschlands ein gut Teil der Schuld trug an dem [illegible] Unglück, und die Stimmen, welche den allgemeinen deutschen Staat forderten, wurden lauter: „Deutschland ist der gerechte Widerspruch, daß ein Staat sein soll und doch nicht ist“, schrieb Hegel. Heniger aber er griff Fichte den großen Gedanken auf: Auf die Vertreibung der Fremden vom deutschen Boden solle eine Neugestaltung des ganzen öffentlichen Lebens aus nationalem Geiste heraus folgen. „Seht Ihr [illegible] so ihn in Eurer Dumpfheit und Rohheitsfeigkeit, so erwarten Euch [illegible] alle Lieder der Knechtschaft, Entbehrung, Demütigung, der Hohn und Uebermut des Ueberwinders. Ihr werdet herumgestoßen werden in allen Winkeln, weil Euch allenthalben nicht recht u. im Wege seid, solange bis Ihr durch Aufopferung Eurer Nationalität und Sprache Euch [illegible] ein untergeordnetes Plätzchen erkauft, und bis auf diese Weise allmählich Euer Volk erlöscht.“ Schillers Mahnung im Tell: „seid einig, einig, einig! erklinge vielen im Volk als ein „heiliges Vermächtnis“ des Dichters an sein Volk. Der Turnvater Jahn legte seine Gedanken über die deutsche Freiheit und Einheit nieder.

Aber auch in diesen Tagen der Not ließen die Idealisten und die Romantiker, die Fichte, Humboldt, Schlegel, Novalis nicht von ihrem Weltbürgertum. Nicht um des deutschen Volkes und seiner berechtigten Ansprüche willen forderten sie das Recht auf Selbstbestimmung und Selbstbehauptung, sondern weil nach ihrer Meinung das deutsche Volk einen hohen Beruf in der Welt zu erfüllen hatte: die Deutschen seien berufen, die Menschheitskultur auf hohen Stand zu bringen; der deutsche Staat in der Mitte Europas sei berufen, den Frieden in der Welt zu sichern. Das Interesse der Welt blieb ihnen das Übergeordnete, das ihres Volkes galt ihnen nur insofern etwas, als es sich mit jenem in Einklang bringen ließ. Eine „Weltbestimmtheit“ der Deutschen war ihnen der Grund, weshalb sie Freiheit und Einheit für ihr Volk beanspruchten. Deutschland erschien ihnen als der berufene „Geistesführer aller Völker und aller Kulturinteressen“ gegenüber dem Unterdrückten. So nur mag dies Streben der edelsten Deutschen nach Einheit. Ein [illegible] einheitliches deutsches Staatswesen stand dann nicht in ihrem Programm; es genügte, wenn „die Gemeinsamkeit des Volkstums als verborgener Untergrund des Lebens“ vorhanden war, „in einer Altbetätigung im Sinne der Menschheit etwas für Deutschland noch nicht vorhandenen nationalen Staatlichkeit“ konnte auch die Romantik keine entscheidenden Antriebe geben. Darum konnte sie nicht den deutschen Staat schaffen? Darum dürfen sie im Weltbürgertum besangen? Gewiß ist gerade der deutsche Partikularismus. Was konnte einem Mann von Geist ein [illegible] regierter Kleinstaat in politischer Hinsicht bieten? Die Großen vom Geist fanden keine Befriedigung in diesem Staatsleben und zogen sich zurück zu Kunst und Wissen, „in der freien und grenzenlosen Betätigung im Dienste idealer Ziele und der gesamten Menschheit“. Aber die Kleinstaaterei hätte doch eben beseitigt werden müssen; ein großer einheitlicher Staat, der auch ihre hohen Interessen schützen konnte, sollte entstehen. Wollten sie auch ihm ihre Mitarbeit versagen? Sie sahen ein, daß dieser Staat noch nicht entstehen konnte; denn die deutschen Fürsten zeigten sich nicht gewillt, um des großen Ganzen willen ihre partikulären Befugnisse zu mindern. Vor dem Kriege von 1806 hatten sie es deutlich gezeigt, daß ihnen ihr Einzelstaat über das gemeinsame Vaterland ging. Im Rheinbund hatten sie gern unter Napoleons Schutz. König Friedrich von Württemberg „tobte damals im Zorn der beleidigten Majestät, als der Herzog von Braunschweig ihn an das gemeinsame Vaterland und an die Pflichten deutscher Fürsten mahnte“; und widerwillig gingen der preußische König und der österreichische Kaiser so sogar in der allgemeinen Volksbewegung mit. Ein Sieg mit Hilfe des Volks dünkte ihrem Absolutismus gefährlich. Zu lieb war ihnen dieser also auch, als daß sie ihn um der Einigung ganz Deutschlands willen aufgeben wollten.

Anders aber dachten die weitblickenden Staatsmänner u. Politiker. „Liest man die Schriften von Ernst Moritz Arndt, von Josef Görres, tut man einen Blick in die Denkschriften und Briefe des Freiherrn vom Stein, Gneisenaus, Blüchers, so fühlt man sich in eine andere Welt versetzt.“ Görres forderte „den Zusammenschluß ganz Deutschlands zu einem Staatswesen ohne Schonung der Souveränitätsdünkels der Dynastien“; Arndt verlangte, „daß jeder Krieger nur das gesamte Deutschland und keinen der Einzelstaaten als sein wahres Vaterland betrachten solle“; der Freiherr vom Stein hatte schon 1806, zur Zeit des Reichsdeputationshauptschlusses ähnlich geschrieben. Napoleons Gnade hatte Mittelstaaten zum Schaden kleinster Reichsstände Vergrößerungen zugestanden; er wollte den Rahmen des alten Reichs damit auseinandersprengen und sich ein ergebenes Gefolge schaffen. Da regte sich der Freiherr vom Stein; mit markigen Worten wies er den nationalen Despoten, der ihn um seiner eigenen partikulären Vorteile willen aus seinen Rechten vertreiben wollte, zurecht: „sollen die wohltätigen großen Zwecke der Unabhängigkeit und Selbständigkeit Deutschlands erreicht werden, so müssen die kleinen Staaten mit den beiden großen Monarchien vereinigt werden“. So glaubte er schon einen Weg weisen zu können, auf dem man auf Deutschlands Einheit zukommen könne. Im Jahre 1812 schrieb Stein: „Ich habe nur ein Vaterland, das heißt Deutschland, und da ich nach aller Verfassung nur ihm und keinem besonderen Teil desselben angehöre, so bin ich auch nur ihm und nicht einem Teil desselben von ganzem Herzen ergeben. Wir sind die Dynastien in diesem Augenblick großer Entwicklung vollkommen gleichgültig; es sind bloß Werkzeuge; mein Wunsch ist, daß Deutschland groß und stark werde, um seine Selbständigkeit, Unabhängigkeit und Nationalität wiedererlangen. . . . Mein Glaubensbekenntnis ist Einheit.“ Aehnlich äußerte sich Blücher. Ihre Ueberzeugung war, daß das deutsche Gesamtinteresse unter allen Umständen dem Interesse der Einzelstaaten und Dynastien übergeordnet sein müsse, daß die letzteren verschwinden müßten, wenn sie mit dem Wohl des gesamten Vaterlandes nicht in Einklang stünden.

Aber ihre Stimmen waren zu schwach. Sie drangen nicht durch. Das Volk atmete erleichtert auf, als die Befreiung von der Fremdherrschaft vollbracht war; es ließ seine Führer im Stich bei den Beratungen über die künftige Form des deutschen Vaterlandes. Fieberhaft arbeitete Stein. Weitere Pläne zur Gestaltung Gesamtdeutschlands entwickelte er; ähnliche Pläne anderer Deutscher leuchten auf. Die Herrscher der siegreichen Staaten und ihre ergebenen Berater ließen sich Steins und seiner Gesinnungsgenossen Hilfe gegen den gemeinsamen Feind wohl gefallen; doch als sie ihrer nicht mehr bedurften, ließen sie sie fallen. Dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Preußen war es klar, daß ein einheitliches deutsches Reich nicht bestehen könne; keiner war gesonnen, sich dem andern oder einem dritten unterzuordnen; ähnlich dachten fast alle deutschen Fürsten. Erleichtert ward ihr Widerstand gegen den Einheitsstaat, weil die dafür arbeitenden Männer sich selbst über die Verfassung nicht klar wurden. Sollte das alte Reich erneuert werden? Sollte der österreichische Herrscher als deutscher Kaiser nur über die deutschen Kleinstaaten gebieten, da Preußen sich nicht unterordnen wollte? Oder sollte umgekehrt Oesterreich aus dem deutschen Reich ausgeschlossen werden? Sollte ein Direktorium, von mehreren der größten deutschen Einzelstaaten gebildet, die Regierung des deutschen Reichs übernehmen? Sollten Preußen und Oesterreich gemeinsam das Reich leiten? Wie weit könnte, wie weit wollte man überhaupt die Souveränität der kleinen Einzelstaaten einschränken, die man nun doch nicht beseitigen konnte, da man sie Bayern zugesichert hatte? Laut erschallten die Rufe der Partikularisten, daß die Kleinstaaten souverän bleiben müßten. Diese und andere Fragen wurden von den verschiedenen Interessenten, die benachteiligt zu werden fürchteten, aufgeworfen und verneint. Der Partikularismus wehrte sich kräftig. Alle Deutschen zwar sollten geeint bleiben, aber ein starkes deutsches Reich dürfe nicht entstehen, da alle Souveränitäten unangetastet bleiben müßten. So entstand nach vielem Hank „das Verlegenheitsgebilde des deutschen Bundes“. Keineswegs konnte er ein gesundes Staatsleben in Deutschland ermöglichen, denn er war nicht der ersehnte Staat. Am 10. Juni 1815 versammelten sich die Räte der deutschen Regierungen zum letzten Mal in der Angelegenheit des deutschen Staates, und durch Unterzeichnung ihres Entwurfes der Bundesverfassung noch, wie Heinrich von Treitschke in zornigster Anklage gegen die Denker des deutschen Volkes ausruft, „die Leiche der deutschen Einheit mit allen diplomatischen Ehren feierlich beerdigt“.

Eine Weile noch erklangen wütende Zornesrufe der Deutschen, die sich in ihren Hoffnungen betrogen sahen; gesteigert ward die Wut durch die kläglichen Pariser Friedensschlüsse, welche deutsches Land in des zweimal besiegten Erbfeindes Gewalt beließen. Allmählich aber verstummten diese Stimmen, von den Regierungen unterdrückt, und Ruhe, Grabesruhe herrschte in deutschen Landen ein. Denn als Revolutionäre wurden die verbannt, die ihre Unzufriedenheit mit dem Band, die ihr Sehnen nach einem einigen deutschen Reich kund werden ließen. Bezeichnend ist, daß Friedrich List, der einen deutschen Handelsverein ins Leben rufen wollte, vom Bundestag die Antwort erhielt, der Verein dürfe diesen Namen nicht führen, „da es keine deutschen, sondern nur bayrische, württembergische, sächsische usw. Kaufleute gäbe“. Aus dem Denken des deutschen Volkes aber verschwand dieses Sehnen keineswegs; in den ersten zwei Jahrzehnten klang es einigemal leise an, in den vierziger Jahren wurde es lauter, und in der deutschen Revolution von 1848 brach es wieder mit elementarer Gewalt hervor.

Mehr und mehr kristallisierte sich aus der Wirrnis der Stimmen zur deutschen Frage die Ansicht heraus, daß Preußen ihre Lösung unternehmen, daß Preußen an die Spitze des neuen Deutschland treten müsse; es allein könne den nationalen Einheitsstaat schaffen, Oesterreich sei dem deutschen Leben zu sehr entfremdet. Paul Pfizer dachte so, und Dahlmann sprach so. Doch besonders von dem allmächtigen österreichischen Staatskanzler Metternich, wurden derartige Gedanken, wurde alles, was am deutschen Bunde etwas ändern wollte, als revolutionär und demagogisch verurteilt, und der König von Preußen mochte nicht zu so frevlem Beginnen seinen Beistand leihen.

Im Jahre 1840 hatte Friedrich Wilhelm III., auf seinen Nachfolger setzte das deutsche Volk seine Hoffnung u. seit diesem Jahre ist der Gedanke der deutschen Einheit immer lebhafter erörtert worden. Herzogh, Freiligrath und andere Dichter verliehen dem Sehnen ihres Volkes in begeisterten Liedern die rechten Worte; begeistert, voll Hoffnung rief z. B. Emanuel Geibel aus:

> Deutschland, die schön geschmückte Braut,
> Schon schläft sie seit und leiser —
> Wann weckst du sie mit Trompetenlaut,
> Wann führst du sie heim, mein Kaiser?

In der Tagespresse fanden diese Worte lauten Widerhall. Doch Friedrich Wilhelm IV. war zu sehr in konservativ monarchischer Gesinnung befangen, als daß er sich hätte durch des Volkes Ruf bestimmen lassen, als daß er mit des Volkes Hilfe hätte emporsteigen können, er, der König von Gottes Gnaden. Aus dieser romantischen Gesinnung entsprang auch sein Widerstreben gegen die Einigung Deutschlands unter seinem Scepter; er konnte sich nicht als Herr des deutschen Reichs unter Ausschluß von Oesterreich vorstellen; noch 1848 erklärte er: „wenn die Krone Deutschlands wieder erstehen sollte, so müsse sie Oesterreichs Herrscher zieren; mit Freuden wolle er dem Kaiser bei seiner Krönung das silberne Waschbecken halten.“ So tief steckte diesem Fürsten die Ehrfurcht vor des mittelalterlichen Kaiserlichen Oesterreichs Majestät noch in den Gliedern. Von vielleicht gangbaren Wegen zur Begründung des deutschen Nationalstaates hielt Preußens Fürsten romantische Gesinnung ab. Praktischer Sinn aber hinderte zugleich Preußens Staatsmänner, auf die nationalen deutschen Bestrebungen einzugehen; die konservativen Preußen waren zu stolz auf den Staat Friedrichs des Großen, als daß sie ihn hätten in einem deutschen Reich, selbst wenn er darin erhalten blieb, selbst wenn er der erste von seinen Gliedern ward, aufgehen lassen können.

So nützte der nationalen Bewegung nicht das friedfertig gesetzliche Drängen nach der deutschen Einheit, und es nützte ihr auch nicht ihre Verbindung mit den Demokraten und der deutschen Revolution. Es war eine der ersten und ohne der wichtigsten Forderungen der Revolution von 1848/49, daß die deutsche Einheit hergestellt werden müsse. Wieder haben die besten Männer des deutschen Volkes, in der Deutschen Nationalversammlung vereinigt, [illegible] und sich nach einzelnen über die Gestaltung des Deutschen Reichs beraten. Heftig wogte der Kampf, nicht immer nur mit Worten ausgefochten, um deutsches Kaiserthum und deutsche Republik, um ein Großdeutschland mit Oesterreich an der Spitze und um ein Kleindeutschland unter Ausschluß Oesterreichs und unter preußischer Führung, um einen weiteren und einen engeren Bund. Die deutsche Nationalversammlung einigte sich schließlich auf eine Verfassung für das Deutsche Reich. Die Mehrheit der kleinen deutschen Regierungen und Fürsten hatte, zwar nicht ganz freiwillig, sondern unter Druck der damit verknüpften demokratischen Tendenzen ihre Zustimmung gegeben. Oesterreich sollte, wenn auch nicht tatsächlich, so doch rechtlich gewonnen werden, seine deutschen Untertanen im Reichsverband zu belassen. Am 28. März 1849 erfolgte darauf die Wahl Friedrich Wilhelms IV. zum deutschen Kaiser. Er aber wies entrüstet ab. Schon ein Vierteljahr vorher, als diese Möglichkeit bereits in Aussicht stand, hatte er einem Vertrauten erklärt: „Ich will weder der Fürsten Zustimmung zu der Wahl noch die Krone. Verstehen Sie die mattierten Blechte? Ich will Ihnen das Nicht darüber so kurz und bündig als möglich schreiben. Die Krone ist erklärlich keine Krone. Die Krone, die ein Hohenzoller nehmen dürfte, wenn die Umstände es möglich machen könnten, ist keine, die eine, wenn auch mit [illegible] Zustimmung eingesetzte, aber in die revolutionäre Gast geschossene Versammlung macht . . . sondern eine, die den Stempel Gottes trägt, die den, der sie aufsetzt, wieder bei der heiligen Ordnung „von Gottes Gnaden“ macht . . . Die aber, die Sie — leider — meinen, vermaßt [illegible] schwindlich mit ihrem Lebergeruch der Revolution von Blut, Ihnen solchen imaginären Reif, aus Dreck und Letten gebacken, soll ein legitimer König von Gottes Gnaden, und vielleicht gar der König von Preußen sich geben lassen . . . ?“ Mit ähnlichen Worten antwortete er der Deputation aus Frankfurt, die ihn die Kaiserkrone anzunehmen und wirklich bitten kam. Bald danach wurde die Nationalversammlung von den Regierungen gesprengt. Die Einheitsbewegung von dieser Seite aus war gescheitert; die Revolution hatte das Werk der Regierungen von 1815 nicht durch ein besseres zu ersetzen vermocht.

Dem König von Preußen selbst aber erschien es schmählich, daß die große nationale Bewegung ohne Erfolg für Deutschland enden sollte. Als er die Zurückweisung der Kaiserkrone ankündigte, schrieb er ferner: „Soll die tausendjährige Krone deutscher Nation, die 6 Jahre gerollt hat, wieder einmal vergeben werden, so bin ich es, und meinesgleichen, die sie vergeben werden“. Schon vorher war er mit einem romantischen Plan dazu an die Oeffentlichkeit getreten; er ging nicht ab von einem österreichischen Kaiserthum in Deutschland, und er wollte ferner zur Bedingung, daß das Reich nur zustande komme, wenn alle deutschen Fürsten, aber auch alle, freiwillig ihr zustimmten. Im Verein mit einem andern Staatsmann, der seinen Königen entgegenkam, bemühte er sich nach Ablehnung der Frankfurter Kaiserdeputation, die Union ins Leben zu rufen: Der alte Bund, einschließlich Oesterreich, sollte bestehen bleiben; in ihm aber sollte ein engerer, rein deutscher Bund mit preußischer Spitze, ein deutsches Reich entstehen, zu dem der deutschen Mittel- und Kleinstaaten der Beitritt freistehen sollte. Noch außerdem sollte der weitere Bund aufrechtes als das gesamte Deutschland, in unserem reindeutschen Angelegenheiten aber würde Oesterreich [illegible] ausgeschaltet sein. Hat alle kleinen deutschen Regierungen traten dem Plane bei, viele aber ungern und unter Bedingungen; als die Bedingungen nicht erfüllt werden konnten, und als zudem Oesterreich dem Plane zuwider war, die deutschen Kleinstaaten also einen Rückhalt für ihren Partikularismus gegen das gekränkte Preußen fanden, da schlug auch dieser Versuch, zu einer Einigung Deutschlands, zu einem deutschen Reich zu gelangen, fehl. Ein Krieg zwischen Oesterreich und Preußen drohte auszubrechen, und da ging Preußen nach Olmütz. Der Olmützer Vertrag bedeutet eine Demütigung Preußens, der Politik des Königs und seines Premierministers Radowitz, die damit zusammenbrach. Wiederum war das Einheitswerk gescheitert. Es fehlte damals noch ein wirklich großer Staatsmann, der Mitte gewesen wäre, alle Schwierigkeiten zu überschauen und ihrer Herr zu werden. Die Reaktion setzte wieder ein; der Deutsche Bund, der Bundestag wurde erneuert. Im Volk aber schwebte das Sehnen nach der Einigung, die es schon fast vollbracht gesehen und die ihm wieder entrückt war, nun erst recht nicht, es ist sich [illegible] in Rufen nach dem einen Mann:

> O Schicksal, gib uns einen, einen Mann!
> Was frommt uns aller Witz der Zeitungsschreiber,
> Was aller Dichter wohlgereimt Gedichtel,
> Vom Strand der Nordsee bis zum walhen Brenner?
> Ein Mann ist not, ein Nibelungenweibel,
> Daß er die Zeit, den tollgewordnen Renner
> Mit ehernem Zaum beherrsch und ehernem Schenkel!

SLUB
Wir führen Wissen.